

XXV. Jahrgang
Nr. 9

Berliner

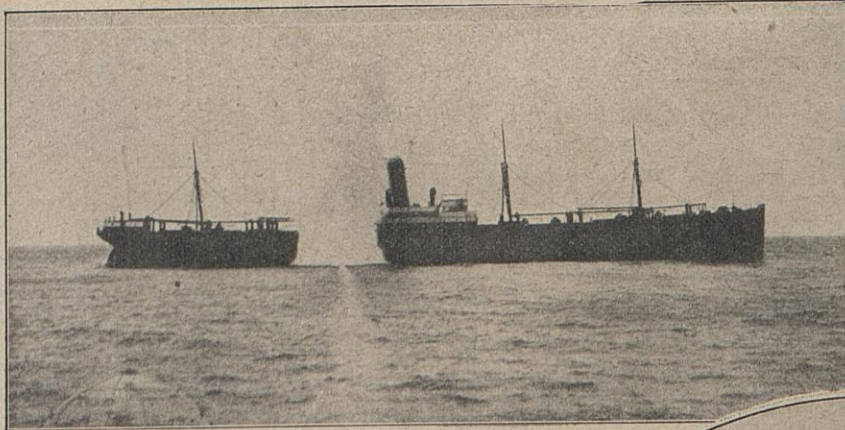
27. Februar 1916
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller.

Illustrierte Zeitung

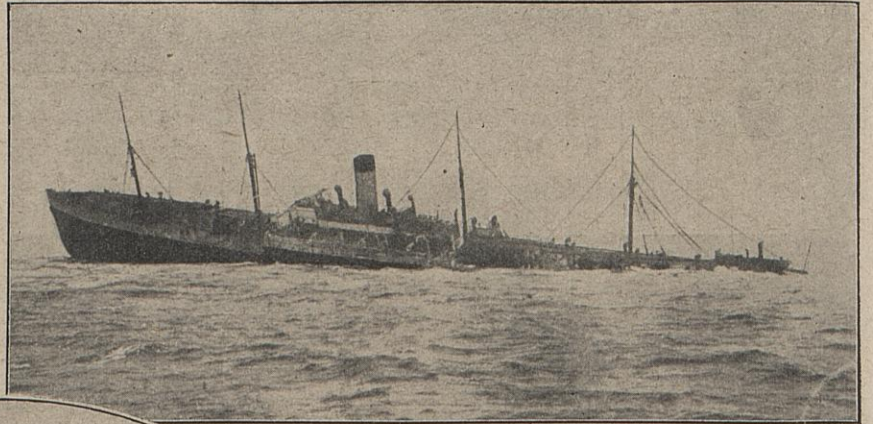
Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68



Die Entwaffnung der Montenegriener.
Hausdurchsuchungen nach verborgenen Waffen in Cetinje.



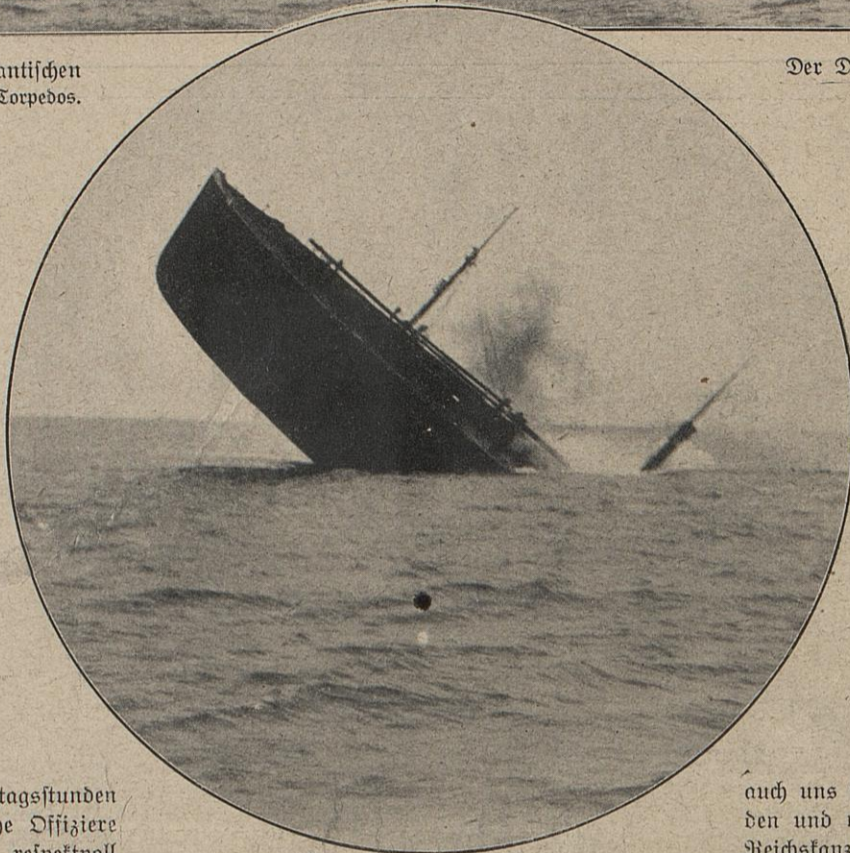
Verfenkung eines großen transatlantischen Dampfers: Explosion des auftreffenden Torpedos.



Der Dampfer kurze Zeit nach der Explosion des Torpedos.

Montenegros Waffenstreckung.

Am 25. Januar durfte der Funkpruch den Mittelmächten und den nicht minder erwartungsvollen Neutralen eine Nachricht von weittragender Bedeutung melden: „Am 5 Uhr nachmittag haben die montenegrinischen Parlamentäre das Dokument der Waffenstreckung Montenegros unterzeichnet.“ Schon in den Vormittagsstunden des 25. Januar bot Cetinje merkwürdige Straßenbilder. Zwischen unseren Soldaten schritten in ihrer bunten Pracht entwaffnete montenegrinische Soldaten und Offiziere, fast an jeder Straßenecke standen die Montenegriner ganz ungezwungen in Gruppen und besprachen die Ereignisse der letzten Tage oder besser gesagt der letzten Stunden. In den späteren Vormittagsstunden schritten zwei stolze montenegrinische Offiziere durch die Menge, von allen Seiten respektvoll begrüßt und gaben Anlaß zu neuen erregten Vermutungen. Jeder wußte, wer sie waren,



Derfelbe Dampfer kurz vor dem Versinken.

keiner den Grund ihres Hierseins. Als beide, es waren der montenegrinische General Jovo Bevir und der montenegrinische Major Peter Tompar, am Nachmittag desselben Tages in Begleitung mehrerer höherer Offiziere des österreichischen Stabes das Grand Hotel in Cetinje betraten, nahmen die Vermutungen feste Form an. In dem kleinen Saal des Hotels, im Hintergrunde eine primitive Feldbettstelle, nahmen die Offiziere bei Exzellenz Viktor Weber von Webenau, Plag. Wenige Minuten später war ein Dokument von historischer Bedeutung von den Anwesenden unterzeichnet. Die Waffenstreckung Montenegros konnte offiziell bestätigt werden. — Der Akt hat nicht nur Montenegro viel Elend und unnützes Blutvergießen verhindert, auch uns sind viele Opfer dadurch erspart worden und wir hatten, um mit den Worten des Reichskanzlers zu sprechen, „neue Armeen zu neuen Schlägen frei.“ — Beim Abschied erbatensich die montenegrinischen Offiziere einige



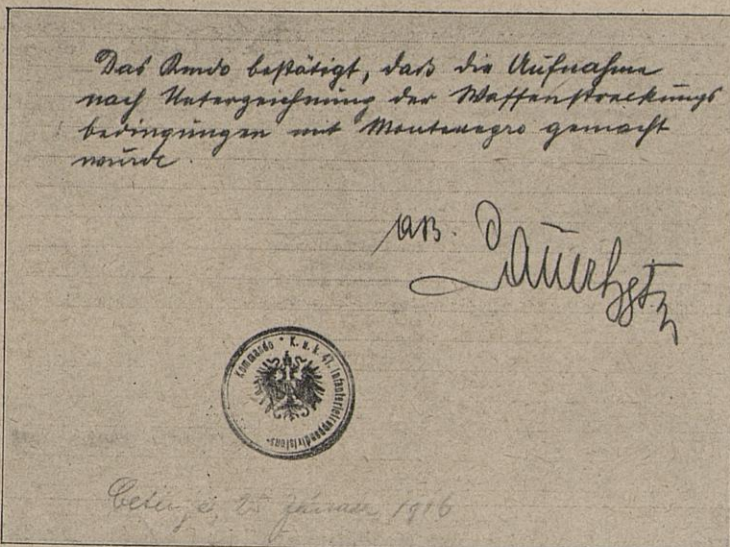
Die Waffenstreckung der Montenegriner: Montenegriner in Begleitung österreichisch-ungarischer Soldaten auf dem Wege zu einer Ablieferungsstelle.



Ein historisches Bild: Unterzeichnung der Waffenstreckung Montenegros am 25. Januar im Grand Hotel in Cetinje.

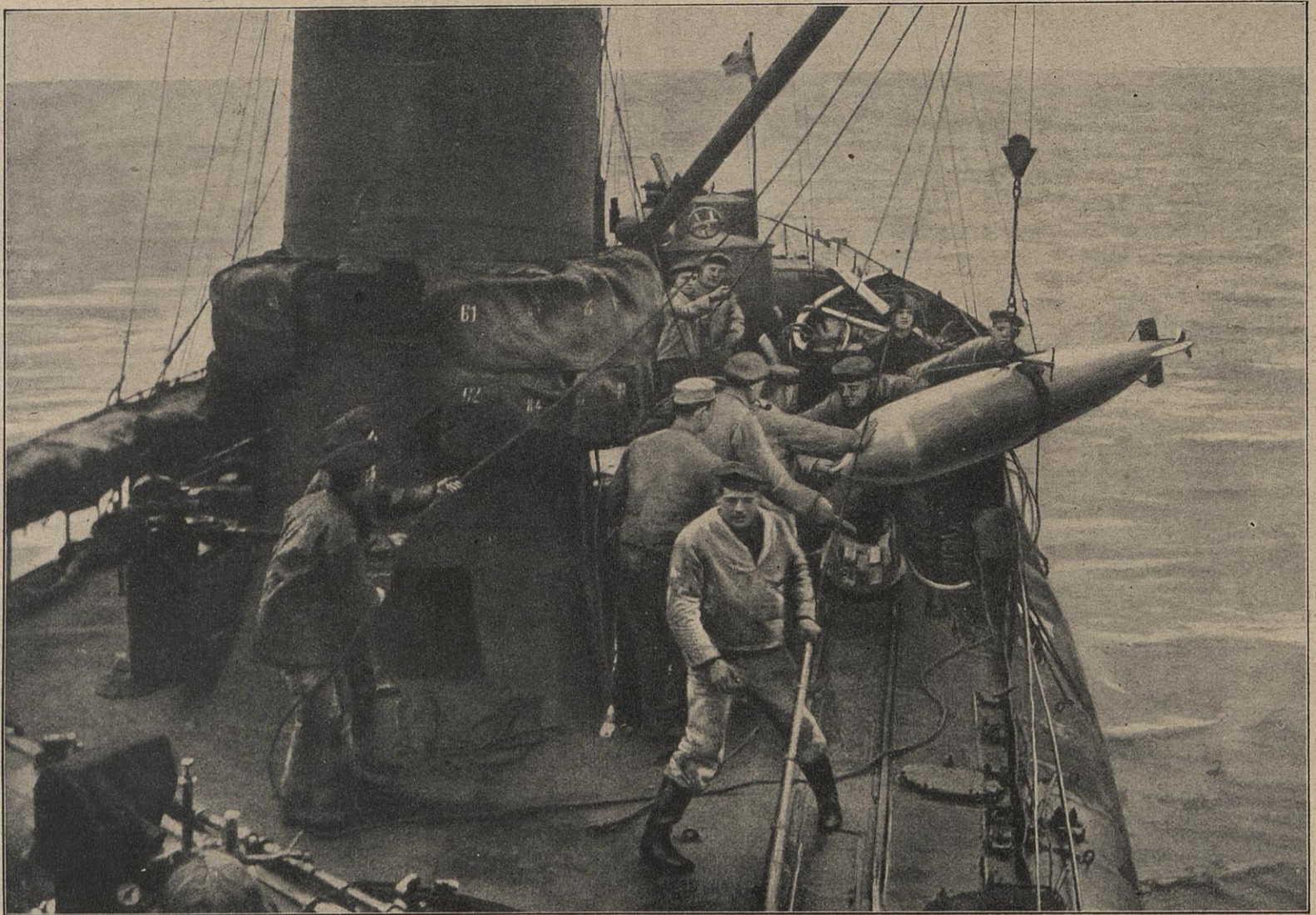
Von links nach rechts (sitzend): Montenegrinischer General Jovo Bevir, österr.-ungarischer Major Schuppich, monteneg-inische Major Peter Lompar, österr.-ungarischer Feldmarschall-St. Viktor Weber Edler von Webenau. (Stehend): Hauptmann Auditor Dr. von Braunsberger, Major Hubka, früher österr.-ungarischer Militär-Attache in Cetinje.

Zeitungen der letzten Tage und Bilder von unseren Kriegsschauplätzen, um diese dem Prinzen Mirko, der krank in Podgoriza lag, zu überbringen. Im Arsenal von Cetinje mit seinem sehr geräumigen Hof, schon zur Hälfte verstellt mit erbeuteten Geschützen, die wir den Montenegrinern bei den Kämpfen der vergangenen Tage abgenommen hatten, französischen Festungsgeschützen, italienischen kleinen Mörsern modernster Konstruktion, Feldhaubitzen der Petersburger Putilowwerke, wimmelte es von früh morgens bis zum Einbruch der Dunkelheit von Landbewohnern, richtigen montenegrinischen Soldaten, die ihre Waffen wortlos abgaben und dann unbehelligt von dannen zogen. Ihr nächster Weg war in der Regel zum Platzkommando, wo Marken zum Fassen von



Vom Truppen-Kommando ausgestellte Bestätigung über die Zeit der Aufnahme.

Brot unentgeltlich verabfolgt wurden. Hier hatte man den traurigen Anblick unserer armen Soldaten, die 11 Monate lang abwechselnd in serbischer und dann in montenegrinischer Gefangenschaft schmachteten und deren Züge die Leiden vergangener Tage verrieten. Jetzt waren sie wieder bei den ihren, und fürsorglich bemühten sich die Militärbehörden, sie in jeder Weise das ausgestandene Leid vergessen zu machen. Den Militärgesenen zu genügen, gingen in den nächsten Stunden Patrouillen von Haus zu Haus, um nach verborgenen Waffen zu forschen. Sie hatten wenig Arbeit zu verrichten, denn die Bevölkerung war herzlich froh, um den billigen Preis der Waffenabgabe von dem Schrecken des Krieges erlöst zu sein und wieder seiner Beschäftigung nachgehen zu können.



Auf einem deutschen Torpedoboot.

Phot. A. Grohs.

Eine Flucht aus russischer Gefangenschaft unter den denkbar schwierigsten Umständen gelang dem Oberstabsarzt Dr. Meiner und dem Sanitätsunteroffizier Josef Jereb aus Temesvar. Als die Russen Przemyśl einnahmen, wurden auch die beiden, jetzt glücklich Entflohenen gefangen genommen und gelangten mit einem großen Transport anderer Gefangener zusammen nach Sibirien. Eine Flucht von hier erschien gänzlich ausgeschlossen. Ist es schon für die nach Sibirien Verbannten in Friedenszeiten so gut



Kapitänleutnant Loewe,
Kommandant des Marineluftschiffs „L 19“, das
auf so tragische Weise in der Nordsee unterging.
Phot. Urbahns.



Oberstabsarzt Dr. Meiner und Sanitätsunteroffizier Jereb (mit Mantel)
aus Temesvar (Ungarn), die aus russischer Gefangenschaft über Afghanistan nach Bagdad
entflohen und jetzt in die Heimat zurückgekehrt sind. Phot. A. Grohs.

wie unmöglich, zu entkommen, obgleich sie selbst Russen und mit den Verhältnissen vertraut sind, so war die Lage für die beiden Oesterreicher noch bei weitem ungünstiger. Trotzdem unternahmen sie kühn das Wagnis, und das Glück war mit den Tapferen. Nach achtmonatiger, sehr abenteuerlicher und unsäglich schwieriger Wanderung von Taschkent und Merv aus gelangten sie endlich über Afghanistan nach Bagdad und konnten nunmehr von hier aus über Konstantinopel in die Heimat zurückkehren.



Leutnant Immelmann,
der erfolgreiche Flieger, mit dem
„Pour le mérite“.

London in Uniform

Der Werbe-Feldzug in England



Man muß sich vergegenwärtigen, daß man bisher London nur als die Stadt ohne Uniformen kannte. Wo sah man dort in Friedenszeiten überhaupt einen bunten Rock? Gesellschaftlich nur einmal im Jahr beim großen Arme- und Marineturnier in der Olympiahalle, auf der Straße etwa vor dem Kriegsamt in Whitehall, im Tower und vor dem Buckingham-Palast, wo die bärenmützige Wache stand. Dann noch auf der letzten Varietégalerie ein paar Notröcke und



Ein ausgehobener Rekrut mit der Armbinde, die ihn vor der Belästigung des Werbeoffiziers schützt.

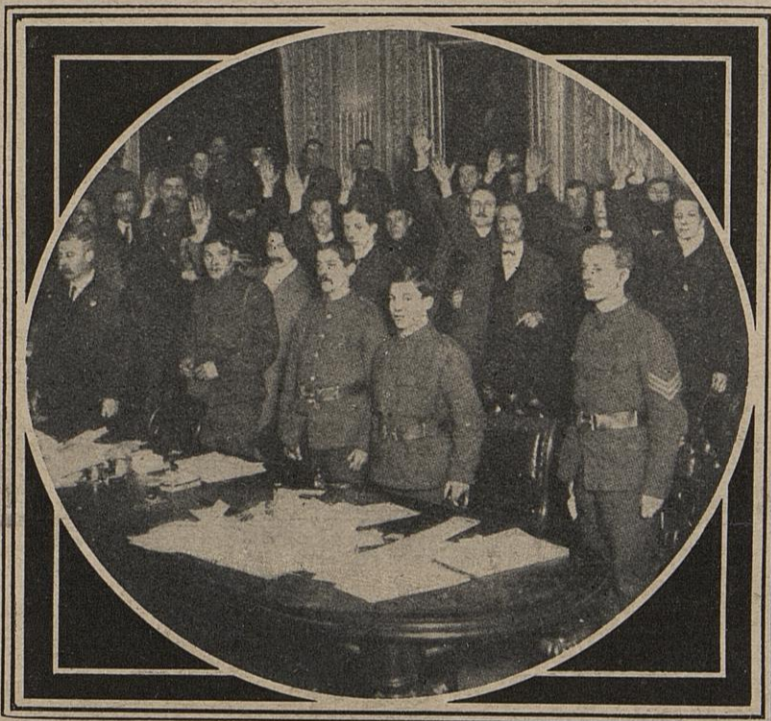
Der Werbe-Feldzug in England: Der Londoner Oberbürgermeister als Werber. Der Lord-Mayor empfängt im Rathaus die jungen Leute, die sich anwerben lassen wollen, und begrüßt sie durch einen Händedruck.

Blaujacken. Es war wirklich so, wie Rudyard Kipling in seiner berühmten Ballade Tommy Atkins singen ließ:

I went into a public house
To get a pint' o' beer.
The publican he's up and says:
We serve no redcoats here!

(Komm' ich in ein Wirtshaus,
Ein Quart Bier zu genehmigen,
Gleich springt der Budiker auf:
Notröcken wird hier nicht eingeschenkt!)

Nein, die Uniform war verpönt im Londoner Leben, ihre Träger setzten sich nur der Gefahr aus, für einen Briefträger oder für ein Mitglied einer Zigeunerkapelle gehalten zu werden. Der Schreiber dieser Zeilen wohnte in einer Londoner Pension vier Monate lang mit drei australischen Offizieren zusammen, die zu irgendwelchen Militärstudien nach London kommandiert waren. Mit einem



Neue Rekruten bei der Eidesleistung um die Mitternachtsstunde im Stadthaus eines Londoner Bezirks.

von ihnen hielt er auf täglichen gemeinsamen Ausgängen und in langen Plauderstunden sogar recht intime Kameradschaft. Aber es ist ihm nie gelungen, an oder bei einem der drei jemals ein Uniformstück zu sehen. Sie erledigten auch ihren militärischen Bürodienst durchweg im schwarzen Rock. Dann aber kam der Krieg und damit allmählich ein Umschwung, den Rudyard Kipling in einer anderen Strophe der erwähnten Ballade auch schon vorgegedichtet hatte:

For it's Tommy this and Tommy that,
And chuck' im out, the brute!
But it's „saviour of his country“ when
The guns begin to shoot!

(Sonst heißt's von Tommy dies und jenes,
Und schmeißt das Tier doch raus!
Aber plötzlich heißt er „Retter des Vaterlands“,
Wenn die Kanonen zu schießen beginnen.)

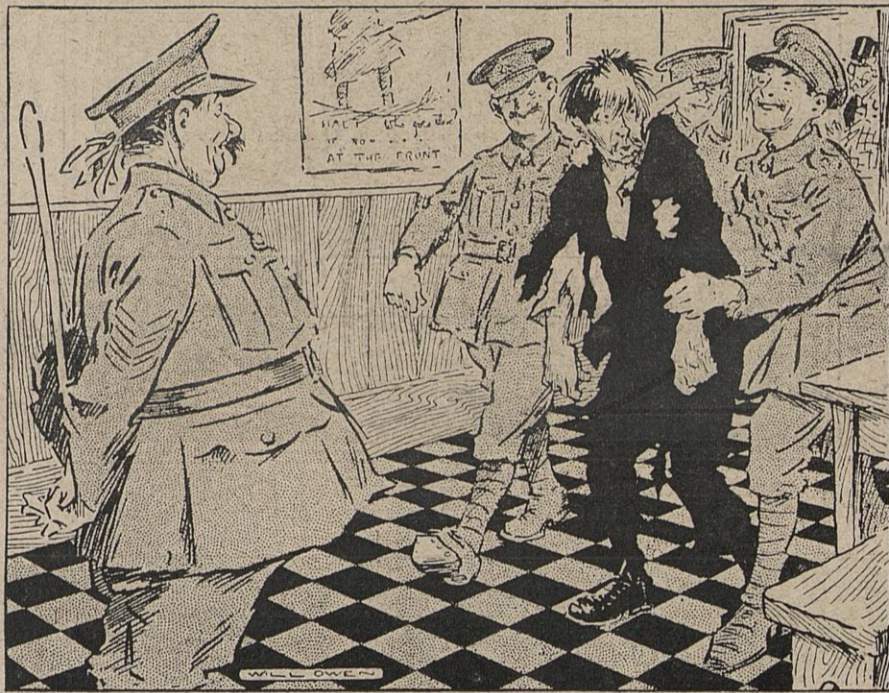


Verhör eines um Befreiung vom Militärdienst Ansuchenden



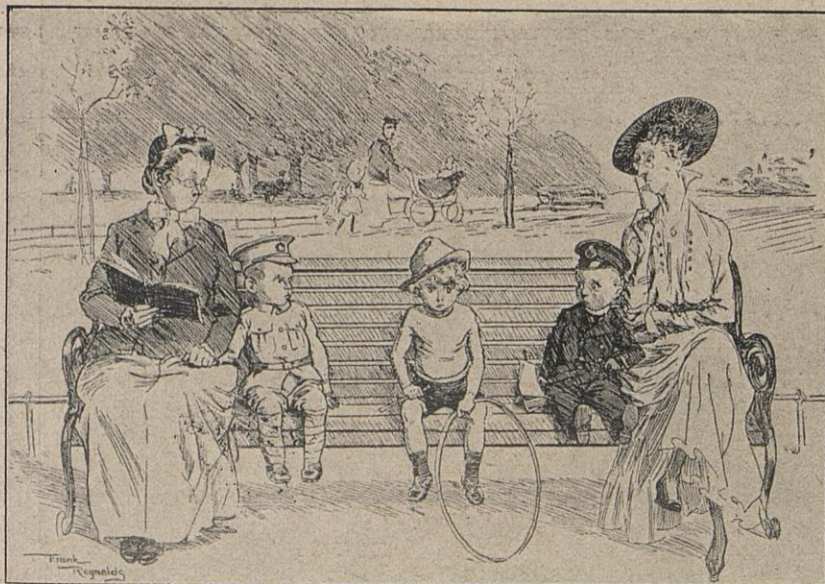
London in Uniform: Szene vom Waterloo-Bahnhof.

Zunächst war es wohl eine psychologische Notwendigkeit des Werbefeldzuges, daß man die Uniform plötzlich und heuchlerisch in Ehren setzte, daß man sie „das schönste Gewand des Mannes“ nannte, um die Armen und die Dummen mit der Eitelkeit zu fangen. Das Werbeplakat avancierte in ungeahnter Weise bis an die Türen der vornehmen Westend-Theater und Restaurants, die Stadt wurde zunächst überflutet mit Uniformbildern. Dann begannen die Verwundeten zurückzukommen, die Urlauber, die „territorials“, die eigentlich doch auch gesellschaftsfähige junge Bürger waren, nun aber keinen Zivilrock mehr besaßen. Die konnte man nicht mehr gut aus Lokalen hinausweisen, und so konnte London schrittweise die Scheu vor der Uniform sich abzugewöhnen lernen. Trotzdem wuchs



Londoner Spottbilder auf den Werbe-Feldzug: „Der Freiwillige.“
Aus der Zeitschrift „Tit Bits“.

Kitcheners Millionenheer nur langsam, und so kam man schließlich zu Lord Derbys System, das man am besten als einen „Zwang zur freien Meldung“ bezeichnen kann. Man bearbeitete geschickt genug die Frauen, die schneller als die Männer Geschmack am „Zauber der Montur“ fanden und, wenn sie nicht gar selbst in irgendeiner Phantasie-Uniform herumspazierten, so doch wenigstens den männlichen Zivilrock zu verachten begannen. Dies war so bis hinauf in die höchsten Gesellschaftsschichten, die man allerdings aus ihrer eigenen Hypokrisie heraus verstehen muß. Die „feine Gesellschaft“ Englands hat ihr besonderes Moralgesetz. Sie dünkt sich vollkommen frei und unabhängig, ihr ist alles erlaubt, was heimlich geschehen kann, sie glaubt nicht im mindesten daran, die



Der Zivilist.
Spottbild aus der Zeitschrift „Punch“ auf die neuentdeckte Liebe zur Uniform.



Der italienische Bundesgenosse in London.
„Das ist ein r von den australischen Soldaten.“ — „Wie erkennen Sie das?“ — „Sehen Sie denn nicht die Känguruh-Federn auf dem Hut?“
Spottbild aus „Punch“ auf die Unwissenheit der Londoner.



Vom Besuch des Zaren Ferdinand von Bulgarien im österr.-ung. Hauptquartier. Der Zar bei Ueberreichung einer Auszeichnung an einen österr. Korporal. Phot. Frankl.
 Zar Ferdinand in österr. Uniform. Erzherzog Friedrich.



Gesheimrat
 Professor Dr. v. Wassermann,
 der berühmte Bakteriologe, der
 seinen 50. Geburtstag feiert.
 Hofphot. Noack.

gleichen Pflichten gegen das Vaterland zu haben wie das Volk der Arbeiter und Bauern. Dafür ist sie aber auch tief von ihrer Pflicht durchdrungen, dem äußeren Schein nach für die Niedrigeren beispielgebend wirken zu müssen, ihnen beständig auf jedem sichtbaren und repräsentativen Platz die Komödie aller staatsbürgerlichen und privaten Tugenden vorspielen zu müssen. Der Snobismus der Uniformverehrung wurde

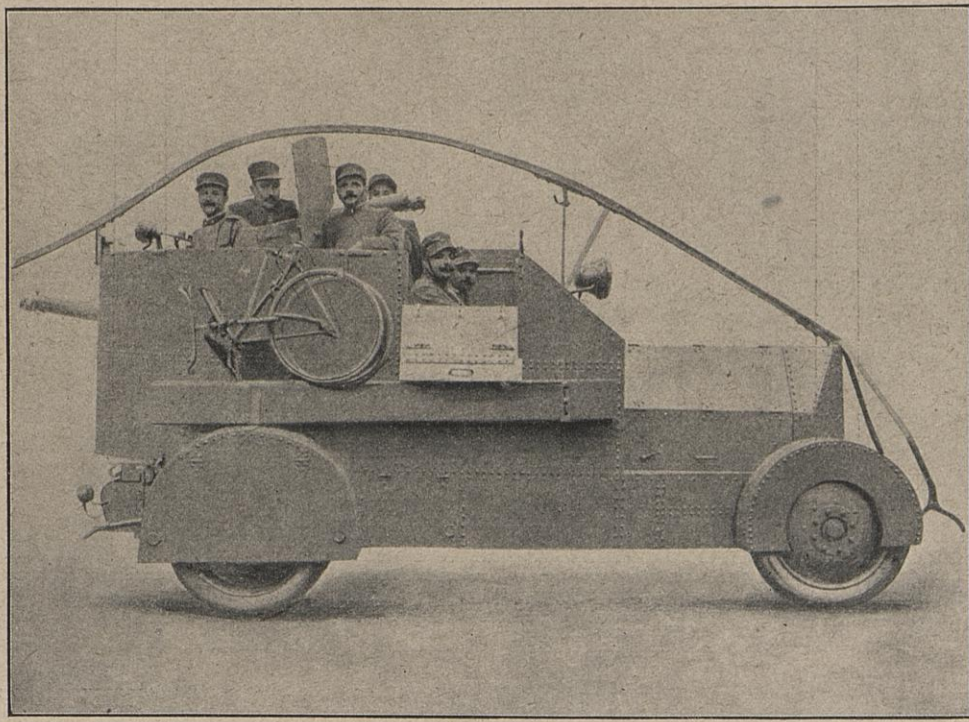
also den unteren Kreisen von obenher planmäßig eingepflegt. Der Mann der Londoner Mittelklasse hat sich trotzdem noch lange gewehrt. Er vertrocknete im Staatsdienst, er paradierte mit allen möglichen Abzeichen patriotischer Vereine, die ihn gegen die

Werbung schützen sollten, und ging es gar nicht mehr anders, so heiratete er denn schnell in Gottes Namen. Es folgte der aufregende Kampf um den „slacker“, den Drückeberger, den man mit allen Hunden jagte, und der doch immer noch ein Loch zum



Dr. Fritz Stiedry,
 der neue erste Kapellmeister der
 Berliner königlichen Oper.
 Phot. Dührkoop.

Entwischen fand. Nun ist der Wechsel vollzogen, und London ist heute eine Stadt der Uniform geworden. Khaki ist dort die große Mode, und ein Blick auf die Photographien der Zeitschriften zeigt, daß es heute am Strand, in Piccadilly, in Oxford-Street von Uniformen wimmelt. Für ein Land, das auszog, einen Kaufmannskrieg zur Vernichtung des Militarismus zu führen, wahrlich eine sehr bemerkenswerte Entwicklung!



Italienisches Panzer-Automobil. Aus einer italienischen Zeitschrift.

VON DEN BÜHNEN



Szene aus Heinrich Bertés Singspiel „Das Dreimäderlhaus“, das mit großem Erfolg im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin aufgeführt wurde. Der Komponist Franz Schubert (Johannes Müller) und Hannert (Katarina Garden).



Die große Szene zwischen dem Maler-Ehepaar aus „Kameraden“ von Strindberg in der neuen Aufführung des Theaters in der Königgräzer Straße in Berlin. Fräulein Maria Orska und Alfred Abel. Phot. Waldemar Titzenthaler.



Szene aus dem Bertéschen Singspiel „Das Dreimäderlhaus“. Hofglasermeister Schöll (Alexander Edert) und Comiselle Grift (Konstanze Reichert). Phot. Zander & Labisch.

Strindbergs „Kameraden“ sind eine Komödie, aber eine Komödie Strindbergscher Prägung, bei der hinter Lachen und Lächeln recht eigentlich etwas erschütternd Tragisches emporwächst. Das ebenso starke wie theaterwirksame Werk fand im Theater in der Königgräzer Straße in Berlin eine flotte und geistreiche Darstellung. Alfred Abel gab den Maler mit dem ganzen Zauber seiner Natürlichkeit, Maria Orska war ein vorzügliches „Weibchen“. Direktor Meinhard stattete den alten Arzt mit interessanten Zügen aus. — Nach Leo Falls „Kaiserin Maria Theresia“, die seit dem letzten Herbst den Spielplan des Berliner Metropoltheaters beherrscht, ist jetzt auch ein anderer historischer Stoff zu einem

Singspiel bearbeitet worden. „Das Dreimäderlhaus“ von Heinrich Berté hat ein Buch zur Grundlage, in dessen Mittelpunkt die Figur des berühmten Komponisten Franz Schubert steht, und das die Textdichter Willner und Reichert nach dem bekannten Schubertroman „Schwammerl“ von Rudolf Hans Bartsch bearbeitet haben. Dreimäderlhaus heißt das Heim eines Alt-Wiener Hofglasermeisters und seiner drei hübschen Töchter, deren jüngste für die Lieder Schuberts schwärmt. Aus ihr und dem Wiener Komponisten mußte nach menschlichem Ermessen ein glückliches Paar werden, aber der weltfremde, gutmütige Schubert wird das Opfer einer Intrige, und sein geliebtes Mädel wird schließlich die Braut eines seiner Freunde.



Ein kleiner Skimeister.



Der männerlose Wintersport 1916 in Partenkirchen. Auf dem Ski-Übungsplatz.



Phot. Hilsdorf. Auf der Eisbahn.

Das Flaggenlied

Roman von Ludwig Wolff

6. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Allen neuzutretenden Abonnenten werden die schon veröffentlichten Kapitel dieses Romans in einem Sonderabdruck unentgeltlich auf Verlangen nachgeliefert.

Der alte Uhrbecker lachte still vor sich hin und strahlte vor Glück. Der Traum seines Lebens war ihm in Christian erfüllt worden. Stina Butenschön und Peter Arp, die kleinen Köcherträger, standen ein wenig abseits und betrachteten mit seligen Augen den neuen Vater, den jedes von ihnen für ihren Glückwunsch bekommen hatte.

Jakob Spreckelmann kam atemlos zum Klubhaus, grüßte und redete Christian feierlich an: „Ich habe, sehr verehrter Herr Uhrbecker, soeben auf der Börse mit freudigem Erstaunen vernommen, daß Sie Kapitänleutnant geworden sind, und bin sofort von Hamburg nach Kiel geflogen, um Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche zu bringen. Und da ich nicht bestimmt gewußt habe, ob Herr von Tirpitz Ihnen zugleich mit der neuen Würde auch das dazugehörige Schiffelein verliehen hat, so habe ich mir erlaubt, für alle Fälle ein Schiff mitzubringen, damit der neue Kapitänleutnant auch nicht einen Tag lang ohne Kommando bliebe.“

Christian ergriff seine Hand und schüttelte sie herzlich: „Das ist fein, Herr Spreckelmann, ich danke Ihnen.“

Der alte Uhrbecker trat hinzu und sagte gerührt: „Das vergesse ich Ihnen nicht, Spreckelmann.“

Der Reeder wehrte den Dank ab. „Und jetzt möchte ich die Herrschaften einladen,“ rief er, „das Schiffelein, dessen Führung unser lieber, neuer Kapitänleutnant freundlichst übernommen hat, mit wohlwollenden Augen zu besichtigen.“

Die ganze Gesellschaft nahm dankbar die Einladung an und machte sich auf den Weg. Selbst Frau Konsul Wiedenroth konnte es sich nicht versagen, mitzugehen, in der stillen Hoffnung, Gelegenheit zu irgendeiner abfälligen Bemerkung zu finden.

Clara sagte, als sie mit ihrem Vater einen Augenblick allein war: „Das war sehr nett von Dir.“

„Ich wollte Dir eine Freude machen.“

„Mir?“ fragte sie beunruhigt und erstaunt.

„Ja,“ antwortete er harmlos. „Ich weiß, Du magst Christian gern und freust Dich, wenn er sich freut.“

„Du überschätzt zwar meine Gefühle,“ erklärte sie kalt und abweisend, „aber es war trotzdem sehr nett, daß Du gerade heute die Jacht nach Kiel gebracht hast.“ — Spreckelmann schwieg betroffen.

„Dein Vater ist der reizendste Mensch, den ich kenne,“ sagte Elisabeth Uhrbecker zu ihrem Bräutigam.

„Nach mir hoffentlich,“ scherzte der Doktor.

„Nein, wirklich, ich bin ganz verliebt in ihn,“ fuhr sie fort. „Besonders seit ich die Großeltern kennen gelernt habe.“

„Ich verstehe den Zusammenhang nicht.“

„Nun ja, ich meine, es ist kein Verdienst, ein großer Herr zu sein, wenn man der Sohn eines Hamburger Senators oder eines holsteinischen Grafen ist. Aber aus einem kleinen Trödelladen von Sankt Pauli in die Welt hinauszugehen und ein vornehmer, großzügiger Mensch zu werden, siehst Du, das ist eine ganz besondere Sache. Und darum habe ich die größte Hochachtung vor Deinem Vater.“

„Du hast ganz recht, Elisabeth,“ erwiderte der Doktor nachdenklich. „Man vergißt das alles viel zu schnell.“

Klaus Temming führte die Gesellschaft im Motorboot zu der neuen Jacht, die sich zierlich und anmutig im Maienglanz auf dem Wasser wiegte. Die „Clara II“ fand allgemeine Anerkennung, und Jakob Spreckelmann freute sich wie ein Kind über jedes Wort des Lobes. Christian war einfach begeistert und wäre am liebsten gleich losgefahren. „Herr Spreckelmann,“ sagte er, „das ist das schönste Boot, das je im Kieler Hafen gelegen hat.“ Der Reeder strahlte.

„Jetzt sagen Sie mir bloß, Spreckelmann,“ fragte der Konsul, „warum Sie die Jacht haben blau anstreichen lassen.“

„Das ist doch ganz klar, lieber John,“ meinte Frau Wiedenroth. „Die neue Kaiserjacht ist ja auch dunkelblau.“

„Sie haben es erraten, Frau Konsul,“ rief Spreckelmann lachend. „Wenn der Kaiser blau sagt, dann werde ich nicht rot sagen.“

Frau Wiedenroth trat schweigend den Rückzug an.

Man nahm Abschied von der „Clara II“ und kehrte an Land zurück. Auf der Terrasse von Luginsee stand ein reich besetzter Teetisch und lud die Gesellschaft zum Verweilen ein.

Während man Platz nahm, war es Fräulein Nachtigall gelungen, in Christians Nähe zu kommen. „Herr Kapitänleutnant,“ sagte sie schüchtern und errötend, „ich freue mich so, gestatten Sie auch mir —“. Weiter kam sie nicht. Die Stimme verlagte ihr den Dienst.

„Dank, vielen Dank, Fräulein Nachtigall,“ antwortete Christian und drückte dem alten Mädchen herzlich die Hand.

Graf Hoyer sagte zu Dr. Spreckelmann: „Karlchen, wir hätten auch zur

Marine gehen sollen. Marine ist das Feinste, wo es gibt. Alles andere heißt nichts. Wenn Du die schönsten Bücher schreibst, und wenn ich die herrlichsten Rühre von Schleswig-Holstein züchte, das zählt nichts, wenn so 'n junger Kapitänleutnant austritt. Frag nur die Damen! Marine ist Trumpf.“

„Bei mir nicht,“ rief Elisabeth Uhrbecker und blickte ihren Bräutigam zärtlich an.

„Sie haben ganz recht, Hoyer,“ stimmte Jakob Spreckelmann bei und erhob sich. „Marine ist Trumpf, und unser lieber, junger Kapitänleutnant, er lebe hoch, hoch, hoch!“

„Man kann doch nicht mit Teetassen anstoßen,“ meinte der Konsul vorwurfsvoll. Da stand aber auch schon der Diener hinter ihm und füllte die Gläser mit Schaumwein.

Der Wein löste die Zungen und bot Gelegenheit zu vielen Trinksprüchen, die unerbittlich über Christian niederprasselten. Zuletzt stand er selbst auf. „Ich habe abends noch eine schwere Sitzung im Kreis meiner Kameraden.“

„Das letzte Glas wollen wir auf das Wohl unseres lieben und verehrten Gastgebers leeren, der die beiden schönsten Claras besitzt, die es in deutschen Landen gibt. Herr Jakob Spreckelmann, hurra, hurra, hurra!“ Er stieß zuerst mit dem Reeder an, der ihn umarmte, und dann mit Clara, deren Glas in ihrer Hand heftig zitterte. Jakob Spreckelmann wurde so laut gefeiert, daß Frau Konsul Wiedenroth Kopfschmerzen bekam und zum Ausbruch mahnte.

Als die Gesellschaft Luginsee verlassen hatte, sagte der Reeder zu seiner Tochter: „Ich habe einen ganz heißen Kopf von der Proste-



Pater Levdegard mit Standschützen. Scene aus den Kämpfen an der italienischen Front. Gemälde von John Quincy Adams (Wien).

rei. Ich muß ein wenig spazieren laufen. Kommst Du mit, Clarachen?"

„Geh' allein, Vater. Ich bin so müde.“

Er drängte nicht in sie und machte sich auf den Weg. Er ging ohne Ziel die Mönckebergstraße hinauf und bog dann unwillkürlich in den neuen Weg ein, wo die schönen Landhäuser von Baumeister Hohrott standen. Lillian Seymour war aber nicht zu sehen.

Am nächsten Tag begegnete der Kapitänleutnant Ehrbecker auf dem Dampfer Annie Wiedenroth, die nach Kiel fuhr. „Wie ist die gestrige Sitzung verlaufen?“ fragte sie lächelnd.

Er setzte sich neben sie und antwortete: „Danke, ganz gut. Ich habe nicht mal Kopfschmerzen.“

„Na, na,“ rief sie zweifelnd.

„Nein, wirklich nicht. Wohin fahren Sie, Annie?“

„Ich habe Besorgungen in der Stadt. Sie dürfen mich ein Stückchen begleiten, wenn Sie Lust haben.“

„Gern.“

„Ich will auch mal mit einem Kapitänleutnant Staat machen.“ Er gab keine Antwort und blickte ins Wasser.

„Kriegen Sie ein Kommando, Christian?“

„Ja, ein Torpedoboot.“

„Das ist fein,“ rief sie. „Meinen herzlichen Glückwunsch.“

„Danke, Annie.“

„Sie machen ein Gesicht, als ob Sie sich gar nicht freuen.“

„Doch, ich freue mich. Ein Unterseeboot wäre mir allerdings lieber gewesen.“

Annie schlug die Hände zusammen und lachte: „Gott, was so ein frischgebackener Kapitänleutnant alles haben will! Jetzt muß es unbedingt ein Unterseeboot sein.“

„Sie haben ganz recht, Annie. Ich bin undankbar.“

„Was ist es denn für ein Boot?“ fragte sie voll Interesse.

„Keines von den neuen, das können Sie sich denken, Annie. Ein behärrter Rastan, aber, Gott sei Dank! doch ein Hochseetorpedo.“

„Na, erlauben Sie, da machen Sie so ein Gesicht! Ich bitte sofort ein wenig zu lächeln.“

Er gehorchte und blickte sie verliebt an. „Ich freue mich, Annie, daß Sie Anteil an meinen kleinen Berufschicksalen nehmen.“

„Wir sind doch alte, gute Kameraden, Christian.“

Eine heiße Blutwelle jagte durch seinen Körper und ließ sein Herz pochen. Das ernste, stolze Gesicht wurde weich und hingebungsvoll. Er fragte leise, mit erregter Stimme: „Können wir uns nicht mehr werden, Annie?“

Der Bootsführer schrie: „Reventloubbrücke.“

„Ich muß hier aussteigen,“ sagte sie hastig und stand auf.

Er folgte ihr, die schmalen Lippen aufeinander gepreßt und mit gerunzelter Stirn. Die schöne Stimmung war zerrissen worden.

Sie verließen den Dampfer und gingen eine Weile schweigend über den Düsternbrookter Weg. Endlich fand er sich wieder und sagte heiser und drängend: „Sie sind mir die Antwort schuldig geblieben, Annie.“

Ihr Mund blieb verschlossen.

„Sie wissen sehr gut, wie ich zu Ihnen stehe, Annie,“ fuhr er leise fort. „Sie wissen sehr gut, daß ich Sie liebe, daß ich Sie immer geliebt habe. Und wenn ich Sie frage, ob Sie meine Frau werden wollen, so müssen Sie doch eine Antwort für mich haben.“

Sie blickte ihn hilflos und gequält an.

„Sagen Sie ja oder sagen Sie nein,“ forderte er trotzig und mit ernsten Augen, „aber sprechen Sie!“

„Sie müssen mir Zeit lassen, Christian,“ bat sie verstört und unschlüssig.

Sein Gesicht wurde hart und steinern.

„Ich mag Sie sehr gern, Christian, wirklich und wahrhaftig, Sie dürfen es mir glauben, aber verlangen Sie keine Entscheidung an Ort und Stelle! Ich muß mich prüfen. Ich kenne mich in mir selbst nicht aus. Wir haben doch keine Eile, Christian. Wir sind beide noch so jung.“

„Sie haben schöne Sprüche, Annie,“ sagte er bitter.

„Sie sollen nicht so ungeduldig sein, Christian. Wenn ich Sie bitte, mir dies alles ein wenig überlegen zu dürfen, sind Sie sofort beleidigt und unfreundlich.“

„Ich bin durchaus nicht beleidigt.“

„Doch, Christian, ich kenne Ihr Gesicht. Sie haben keine Geduld. Alles muß sofort nach Ihrem Wunsch geschehen.“

„Sie sind nicht aufrichtig zu mir, Annie.“

„Ich bin durchaus aufrichtig, sonst würde ich

Ihnen nicht sagen, daß ich mich noch prüfen muß, weil ich meiner sicher sein will.“ Sie blieb vor einem Hutladen stehen und sagte: „Ich muß jetzt in dieses Geschäft.“

„Bitte, ich will Sie nicht länger aufhalten.“

Sie reichte ihm die Hand und bat: „Wir dürfen nicht so auseinandergehen, Christian. Wir wollen uns nicht erzürnen. Alte Kameraden müssen ein wenig Rücksicht miteinander haben. Also, bitte, machen Sie nicht so finstere Augen, Christian, und lassen Sie mir ein bißchen Zeit!“

Er antwortete ruhig und entschlossen: „Schön, ich kann warten, Annie. Aber das eine sage ich Ihnen: Ich werde Sie nie mehr fragen, ob Sie meine Frau werden wollen. Wenn Sie es sich genügend lange überlegt haben und zu meinen Gunsten entscheiden sollten, dann müssen Sie es mir aus freien Stücken sagen.“

„Abgemacht! Dann werde ich Sie um Ihre Hand bitten,“ lachte Annie Wiedenroth und trat in den Hutladen.

X.

In diesen Maitagen geschah es zuweilen, daß Jakob Spreckelmann mitten in seinen Geschäften in schwermütiges Nachdenken und planloses Träumen versank. Wenn er von der Börse kam und mit dem dicken, fröhlichen Julius Mortensen zum Essen ging, war er oft so reizbar und verstimmt, daß er es sich selbst nicht erklären konnte.

Sogar Mortensen, der, wenn er bei Tisch saß, nur für Speisen und Getränke Augen hatte, bemerkte eines Tages das seltsame Wesen seines Freundes und fragte, während er sorgsam Zitronensaft auf seine Auster träufelte: „Was ist eigentlich los mit Ihnen, Spreckelmann? Wollen Sie Pleite machen oder sind Sie verliebt?“

Spreckelmann riß sich zusammen und antwortete lachend: „Dann noch lieber Pleite.“

„Na, seien Sie so gut!“

Julius Mortensen war einer der Teilhaber der Firma Spreckelmann & Co., um deren Geschäfte er sich im übrigen nicht im geringsten bekümmerte. Er war ein sehr reicher Junggeselle, der gar keine Anlage zum Kaufmann hatte. Wenn er zur Börse ging, so tat er es nur, um neue Wiße zu hören oder an den Mann zu bringen. Sonst führte er ein behagliches und genußreiches Lebemannsdasein, das durch mannigfache Beziehungen zu Damen jeder Art reichlich ausgefüllt wurde.

„Sie gehen wirklich so kopfhängerisch rum, Spreckelmann, daß man das graue Elend kriegt, wenn man Sie bloß ansieht,“ sagte Mortensen und lachte gutmütig.

„Ich bin gar nicht anders als sonst,“ verteidigte sich Spreckelmann mit Unbehagen.

„Doch, doch. So was merkt der Mensch gar nicht, das sehen immer bloß die anderen. Wissen Sie was, Spreckelmann, wir wollen heute abend miteinander bummeln gehen. Das wird Sie wieder ein bißchen aufpulvern. Sie leben ja wie der alte Buddha, nachdem er sein Geschäft aufgelöst hatte.“

Spreckelmann verzog den Mund. „Ich bestelle die Trude Dirks, Sie kennen sie ja, die kleine Blonde. Sie soll 'ne Freundin mitbringen. Einverstanden?“

„Seien Sie mir nicht böse,“ antwortete Spreckelmann, „aber diese Weiber sind gräßlich.“

„Ja, lieber Freund, Großfürstinnen kann ich Ihnen nicht einladen.“

Haben Sie die

„Leolinus
Illustration
unbegreiflich?“

Dann machen Sie einem Soldaten eine Freude und schicken Sie sie in 1 oder 2 Briefen (bis 50 Gramm portofrei) ins Feld. Auch alle Postanstalten nehmen Feldpostabonnements für 54 Pfg. monatlich entgegen.

„Ich bin auch gar nicht in der Stimmung, Mortensen.“

„Na denn nicht,“ meinte Mortensen gleichgültig und trank seinen Wein aus.

Nach dem Essen ging Spreckelmann in sein Kontor zurück und las die Briefe, die die Nachmittagspost gebracht hatte. Es kam vor, daß er ein Schreiben eine halbe Stunde lang in der Hand hielt, ohne eine Zeile zu entziffern. Er rauchte seine schwarze Zigarette und träumte. Manchmal trat der alte Havemeister, der Prokurist, in das Zimmer und fragte in irgendeiner Angelegenheit um Rat.

Spreckelmann pflegte in diesen Tagen ungeduldig zu antworten: „Du lieber Gott, machen Sie doch, was Sie wollen. Ich muß ja nicht von allem wissen.“ Der alte Mann schüttelte verwundert seinen Kopf und ging schweigend hinaus.

Den Abend verbrachte Spreckelmann gewöhnlich in seinem Klub. Er spielte gern und hoch, ohne daß das Spiel die Macht einer Leidenschaft über ihn gewann. Er wollte nur nicht ein paar Stunden lang um einige Pfennige kämpfen. Das erschien ihm töricht und lächerlich. Es sollte ein richtiger Sieg oder, in Gottes Namen, eine anständige Niederlage sein; doch ein Kampf mußte es sein.

Aber auch das Spiel übte seltsamerweise jetzt keinen Reiz auf ihn aus. Die Kartenbilder langweilten ihn. Es machte ihm keinen Spaß, wenn er gewann, und er ärgerte sich nicht, wenn er verlor. Er spielte mechanisch und ohne Teilnahme. Er, der gewiegte und gefürchtete Pokerspieler, erlag jedem Bluff und ging jedem Anruf aus dem Weg. Er war immer der erste, der aus der Partie ausprang.

Wenn er zeitig nach Haus kam, war es freilich noch schlimmer. Er konnte nicht einschlafen und lag stundenlang wach im Bett. Es war so drückend einsam um ihn herum. Was habe ich eigentlich von meinem Leben? fragte er sich mit Bitterkeit. Für wen schaffe ich Geld und wieder Geld? Warum lebe ich nicht wie Julius Mortensen und die anderen? Ich hätte heiraten müssen, um jetzt nicht allein und verlassen zu sein. Wenn die Kinder verheiratet sind, werde ich ein kaltes und einsames Alter haben. Eine dumpfe Angst vor der leeren Zukunft griff ihm ans Herz.

Ich bin ein alter Esel, dachte er höhnisch und begann, bis Tausend zu zählen, um endlich einzuschlafen.

Es kamen Tage, die so angefüllt waren mit Unruhe und Raftlosigkeit, daß Spreckelmann sein gewohntes Hamburger Leben unterbrechen mußte. Es kamen Tage, an denen er von der Börse zum Bahnhof ging und nach Kiel fuhr.

Clara empfing ihn jedesmal mit herzlicher Freude, obwohl sie ihre Ueberraschung nicht ganz verbergen konnte. „Das ist fein, Vater, daß Du kommst,“ sagte sie freundlich und umarmte ihn.

„Es ist gar nichts los im Geschäft,“ entschuldigte er sich verlegen und unsicher. „Die Börse ist flau, wie noch nie. Was soll ich im Klub umhersitzen? Da fahre ich doch lieber nach Rigeberg.“

„Natürlich, Vater. Ich freue mich, daß Du so vernünftig bist.“

Er setzte sich in den Garten und ließ sich besonnen. Wenn ihn Clara zum Spazierengehen aufforderte, erhob er sich unlustig und mit Widerstreben. Sie gingen zum Golfplatz oder bis Möltenort, aber Spreckelmann sprach wenig und war verstimmt. Clara merkte es und lud ihn nicht mehr ein. „Es ist besser für Dich, Vater, wenn Du im Garten in der Sonne liegst,“ meinte sie lächelnd. „Du läufst in Hamburg genug umher.“

Einen kleinen Spaziergang machte er ohnedies an jedem Abend, den er in Luginsee verbrachte. Er hatte einen bestimmten Weg, der ihm zur Gewohnheit geworden war, und von dem er niemals abwich. Er ging die Mönckebergstraße hinauf und bog in das Viertel ein, das von Baumeister Hohrott angelegt worden war.

An vielen Abenden blieb Lillian Seymour unsichtbar. Einmal, es regnete und stürmte, hörte Spreckelmann aus dem Häuschen Klavierpiel und leisen Gesang. Er lehnte sich an das Gartengitter und lauschte andächtig, während der Regen auf seinen Hut trommelte.

Ein anderes Mal erblickte er sie auf der Veranda und grüßte von weitem, damit sie nicht entweichen könnte. „Guten Abend, Fräulein Seymour,“ rief er glücklich und fühlte, wie sein Herz gewaltig zu schlagen anfang.

„Guten Abend, Herr Spreckelmann,“ grüßte sie schüchtern zurück und blickte hilflos um sich.

Er stand bei der Gartenhecke und fragte: „Warum sieht man Sie denn gar nicht mehr, Fräulein Seymour?“

„Ich gehe wenig aus,“ erwiderte sie besangen.

„Das ist aber schade.“

„Ich habe es in meinem Garten viel hübscher.“

„Ja freilich,“ stimmte er ihr bei und wußte nichts mehr zu sagen. Er starrte sie sehnsüchtig an, die noch verlegener war als er, und fand keinen Abgang. Da sie ihn nicht aufforderte, einzutreten, mußte er sich schweren Herzens entschließen, Abschied zu nehmen.

„Guten Abend, Fräulein Seymour,“ sagte er bedrückt und machte sich auf den Heimweg.

„Guten Abend, Herr Spreckelmann,“ antwortete sie freundlich.

Am nächsten Tag schickte er ihr von Hamburg aus einen großen Korb voll Rosen, über den sie sich sehr freute, obwohl sie im ersten Augenblick ganz entsetzt gewesen war. Er weiß, wie es um mich steht, sagte sie sich, und ist dennoch nett und freundlich zu mir. Ein Gefühl von Dankbarkeit für den kleinen, liebenswürdigen Mann erfüllte ihr Herz. Aber als sie ihn wieder einmal den neuen Weg heraufkommen sah, versteckte sie sich in ihrem Zimmer und empfand Mitleid, da sie sein trauriges und enttäushtes Gesicht betrachtete. Sie nahm sich vor, nicht mehr wegzulaufen.

In der Woche vor Pfingsten stand Spreckelmann wiederum vor dem Gartentor und durfte Lillian begrüßen, die im Garten saß. „Guten Abend, Fräulein Seymour,“ rief er und wurde ganz heiß vor Freude.

„Guten Abend, Herr Spreckelmann. Ich danke Ihnen für die schönen Rosen.“

„Aber ich bitte Sie,“ antwortete er besangen, „das ist doch nicht der Rede wert.“

„Ich habe mich sehr darüber gefreut.“

Nun war das Gespräch zu Ende. Jetzt mußte er wieder den Hut ziehen und verschwinden. Da geschah das Wunderbare, daß Lillian ganz leise und errötend fragte: „Wollen Sie nicht eintreten, Herr Spreckelmann?“

„Gern, Fräulein Seymour, wenn Sie gestatten,“ stammelte er verwirrt und rüttelte an dem Garten-

tor, das er nicht aufbrachte. Sie erhob sich und öffnete die Tür.

Er ging neben ihr, in einer Wolke von Glück, und sagte strahlend: „Ich danke Ihnen, Fräulein Seymour, ich danke Ihnen.“

Sie blickte verlegen zu Boden. „Bitte nehmen Sie Platz, Herr Spreckelmann.“

„Danke vielmals.“

Sie saßen unter einer schönen Buche, die vom Abendwind sanft gewiegt wurde.

„Darf ich Ihnen irgend etwas anbieten, Herr Spreckelmann? Eine Tasse Tee vielleicht?“

„Nein, danke, wirklich nicht. Bitte bleiben Sie hier!“ Er betrachtete voll Bewunderung das schöne Geschöpf, mit dem er jetzt allein in dem stillen Garten sitzen durfte. „Sie können es sich nicht vorstellen, Fräulein Seymour, wie glücklich ich darüber bin, daß Sie mir erlaubt haben, hier einzutreten.“

„Es ist gewiß unpassend,“ antwortete sie und errötete stärker, „aber ich habe wohl nichts mehr zu verlieren.“

„Das dürfen Sie nicht sagen, Fräulein Seymour. Ich kenne keine Frau, für die ich mehr Achtung und innigere Teilnahme empfinde als für Sie. Das mögen Sie mir ruhig glauben.“

Sie blickte ihn offen an und fragte erstaunt: „Hat Ihnen denn Herr Uhrbecker nicht erzählt, wer ich bin?“

Er entgegnete freimütig: „Herr Uhrbecker hat auf mein Drängen erzählt, was er weiß.“

„Und dennoch sind Sie höflich und liebenswürdig zu mir?“

„Bitte, sprechen Sie nicht so, Fräulein Seymour! Es schmerzt mich, Sie verbittert zu sehen. Sie nehmen mir den Mut, Ihnen zu sagen, was ich auf dem Herzen habe. Sie brauchen nicht zu erschrecken, ich will Ihnen keine Liebeserklärung machen. Ich weiß nur zu gut, daß dies lächerlich wäre. Ich will aber, daß Sie ein wenig Vertrauen zu mir haben. Ich will um die Erlaubnis bitten, manchmal eine halbe Stunde bei Ihnen im Garten sitzen zu dürfen. Ich bin ein einsamer Mann, Fräulein Seymour.“

Sie hörte ihm aufmerksam zu und sagte demütig:

„Ich danke Ihnen, Herr Spreckelmann, Sie sind sehr gut zu mir.“

Sie schwiegen und blickten den Schwalben nach, die das Haus umflogen. Irgendwo, in der Ferne, läutete die Glocke einer Dorfkirche. Alle Farben wurden blässer, und die Welt erschien weiter und größer.

„Erlauben Sie mir eine Frage, Fräulein Seymour,“ sagte Spreckelmann beflommen.

„Bitte.“

Er holte tief Atem, bevor er ganz zart und leise fragte: „Sängen Sie sehr an dem Japaner?“

Ihr Gesicht wurde hart und finster. „Ich hasse und fürchte ihn.“

Er fühlte sich seltsam erleichtert und überlegte eine Weile. „Warum machen Sie sich nicht frei, Fräulein Seymour?“

Sie ließ ihre Mundwinkel sinken und antwortete mit milder Stimme: „Ich wußte, daß Sie mich so fragen würden, Herr Spreckelmann. Ein jeder stellt diese Frage, an mich oder zumindest an sich selbst. Wie soll ich mich frei machen? Ich besitze keinen Pfennig Geld. Für wen soll ich mich frei machen? Ich habe keinen Vater und keine Geschwister. Meine Mutter aber hat mich verschachert. Und was soll ich mit meiner Freiheit beginnen?“

Uhrbecker hat recht, dachte Spreckelmann ergriffen, das ist eine unglückliche Frau.

„Gestatten Sie mir, Fräulein Seymour,“ bat er herzlich, „Ihnen die Mittel zur Verfügung zu stellen, deren Sie bedürfen! Verlassen Sie dieses Haus, verlassen Sie Herrn Tanashil!“

„Was verlangen Sie für ihren Dienst, Herr Spreckelmann?“ fragte sie kühl und verächtlich.

„Ich verlange gar nichts, Fräulein Seymour,“ beteuerte er und merkte, daß er log.

„Sie werden mir ein kleines Haus einrichten, so wie dieses, vielleicht schöner und prunkvoller und in einer anderen Gegend, nicht wahr? Sie werden mir reichlich zu essen geben und mich mit entzückenden Kleidern versehen? Aber eines Tages werden Sie mir die Rechnung vorlegen, die ich nicht bezahlen kann und will.“

MERCEDES-AUTOMOBILE

Daimler-Motoren-Gesellschaft Stuttgart Untertürkheim



Kriegspostkarten zu Engrospreisen
100 verschiedene für M. 2.—, 200 verschiedene für M. 4.—
500 verschiedene für M. 10.—, 1000 verschiedene für M. 18.—
Johanna Stopp, München NW 36, Friedrichstraße 32.

Echte Briefmarken
Prachtauswahl, versend.
30 000 verschiedene mit 30—60% Rabatt.
Prof. Hauser, Wien, Obere Donaustr. 45.

Risin-Salbe vorzüglich gegen **Schnupfen!**

Reichskrone-Leuchtblatt-



Deutsche Reichskrone-

Taschenuhr
M. 5.50

bestellt von über 1000 militärischen Kommandos. Im Gebrauch von über 100 000 Armeeingehörigen. Bewährt seit Kriegsbeginn. Tausende von Feldzeugnissen für vorzügliche Leistung.

Reichskrone-Leuchtblatt-Taschenweckeruhr . . . M. 20.—

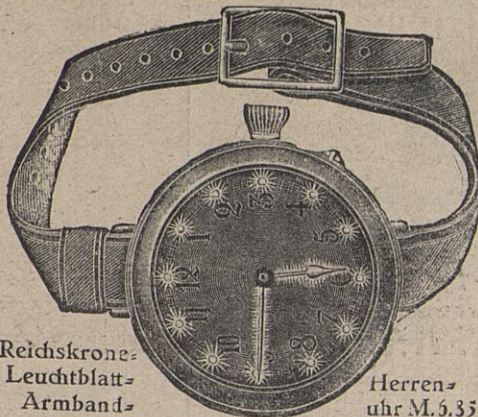
Qualitäts - Leuchtblatt - Herren - Taschenuhr . . . M. 16.—

Qualitäts - Leuchtblatt - Armbanduhr (kleines Format) M. 18.—

Die Qualitätswerke sind Rubinwerke mit Ankerwerk für 3jährige Garantie.
Zifferblatt mit vollkommenen Leuchtzahlen für jede Uhr Preiszuschlag M. 2.—
(Nachn. bei Feldpost unzulässig.) Versand geg. Voreinsend. mit 35 Pf. Porto durch die

Kgl. Bayr. Hofuhrenfabrik Andreas Huber, Zentrale: München 34.
München: Residenzstr. 11, Neuhauser Str. 53. / Berlin: Leipziger Str. 110, Friedrichstraße 154. / Charlottenburg: Tauentzienstr. 18. / Straßburg: Alter Fischmarkt 26.

Leuchtblatt-Uhren



Reichskrone-Leuchtblatt-Armband-

Herrenuhr M. 5.35

„Sie tun mir unrecht, Fräulein Seymour,“ stammelte er beschämt.

„Jawohl, Herr Spreckelmann, so sieht die Freiheit aus, die man mir verspricht.“ Sie begann plötzlich zu weinen, bitterlich und wie ein Kind, das sich nicht helfen kann.

Spreckelmann blickte sie ratlos an und brachte kein Wort des Trostes über seine Lippen. Er fühlte sich grenzenlos gedemütigt, denn sie hatte ihn erkannt und durchschaut. Er war nicht besser als Julius Mortensen und Genossen. Weil man ein bißchen Geld auf der Bank hatte, glaubte man alles kaufen zu können. Für Bargeld kriegt man ja, was das Auge begehrt. Nur immer die Nase hochgetragen, Jakob Spreckelmann! Wer sieht Dir denn ins Herz?

Lilian wischte sich die Tränen aus den Augen und bat unterwürfig: „Verzeihen Sie, Herr Spreckelmann, ich habe Ihnen gewiß unrecht getan, verzeihen Sie.“ In diesem Augenblick hatte Spreckelmann den wunderlichen Gedanken, Lilian Seymour zu heiraten. Sie würde ihm eine ergebene und dankbare Frau

sein. Er besaß Geld genug, um sein Geschäft aufgeben zu können und mit seiner jungen Gemahlin in ein fremdes Land zu reisen, in dem man keine Ahnung hatte, daß es einen Tanashi auf dieser Welt gab. Er konnte sogar in Hamburg bleiben, denn seinen Kunden war es ziemlich gleichgültig, wen er geheiratet hatte. Er mußte nur von Kiel und den edlen Jachten Abschied nehmen. War eine schöne junge Frau wie Lilian Seymour dieses Opfer nicht wert? Jakob Spreckelmann war dieser Schicksalsstunde nicht gewachsen. Sein kaltes, nüchtern rechnendes Kaufmannshirn siegte über das unvernünftige Herz, das zu jeder zärtlichen Torheit bereit war.

„Sie haben mir gewiß unrecht getan, Fräulein Seymour,“ antwortete er treuherzig, ohne über seine Verlogenheit schamrot zu werden, „aber ich begreife Ihr Mißtrauen.“

Sie blickte ihn schuldbewußt an und fragte ängstlich: „Sind Sie mir böse, Herr Spreckelmann?“

„Sie werden an mir stets einen ergebenen Freund haben,“ sagte er würdevoll. „Und wenn Sie einmal

irgendwie meiner Hilfe bedürfen, Fräulein Seymour, dann wenden Sie sich ohne Scheu und ohne Bedenken an mich. Ich werde Ihnen ganz gewiß keine Rechnung präsentieren.“

„Verzeihen Sie.“ flüsterte sie beschämt, während ihre Augen von neuem in Tränen schwammen.

Er stand auf, wie ein Mann, der ein Geschäft, das gänzlich in die Brüche zu gehen drohte, noch so weit zu retten vermochte, daß er mit Ehren aussteigen konnte. „Leben Sie wohl, Fräulein Seymour,“ sagte er mit einem leichten Anflug von Bekränktheit und reichte ihr die Hand.

„Auf Wiedersehen, Herr Spreckelmann,“ antwortete sie mit einem zarten Lächeln und hoffte, damit den beleidigten Gast zu versöhnen. Sie begleitete ihn bis zum Gartentor.

Am nächsten Abend ging Jakob Spreckelmann mit seinem lebensklugen Freund Mortensen auf den Bummel.

(Fortsetzung folgt.)

Schlaflose Nächte

blieben vielen Müttern erspart, wenn sie für ihren kleinen Liebling sofort Vasenol-Wund- und Kinder-Puder, das beste Einstreumittel für kleine Kinder und Säuglinge, verwenden würden.



Vasenol-^{Wund-} -^{und} Kinder-^{Puder}

ist im ständigen Gebrauch zahlreicher Krippen, Säuglingsheime, Entbindungsanstalten usw. und wird von den hervorragendsten Aerzten als bestes Einstreumittel für kleine Kinder bezeichnet, das Wundliegen, Wundreiben, Entzündungen und Rötungen der Haut zuverlässig verhindert.

Unsere Krieger leisten zum **Abpudern der Füße** (Einpudern der Strümpfe), der Achselhöhlen sowie aller unter der **Vasenol-Sanitäs-Puder** Schweißwirkung leidenden Körperteile gegen Wundlaufen, Wundreiben und Wundwerden unschätzbare Dienste, hält den Fuß gesund und trocken.

Bei Hand-, Fuß- u. Achselschweiß verwendet man als einfachstes u. billigstes Mittel von zuverlässigster Wirkung **Vasenoloform-Puder**.

In Original-Streudosen zu 75 Pf. in Apotheken und Drogerien erhältlich.



GROSSE NEUHEIT!

Richtig leuchtende Zahlen!
Für Werk und Leuchtkraft 3 Jahre Garantie!

- 29 Militär-Armband-Uhr im Dunkeln leuchtend nur M. 5.50
- 30 Anker-Armbanduhr m. stark. Leuchtblatt u. Zeigern M. 6.50
- 40 Armbanduhr mit starkem ledernen Schutzgehäuse M. 7.50
- 70 Hindenburg-Armbanduhr mit richtig leucht. Zahlen M. 9.00
- 80 Dieselbe, leuchtende Zahlen im Schutzgehäuse M. 10.00
- 81 Armbanduhr mit richtig hell leuchtenden Zahlen und ganz vorzüglichem Werk M. 12.50
- 82 Armbanduhr mit richtig leucht. Zahlen, Anker-Präzisionswerk m. Rubingängen, 5 Jahre Garant. M. 18.50

Nachnahme bei Feldpost unzulässig.

DEUTSCHLAND UHREN-MANUFAKTUR LEO FRANK, BERLIN S. 19, Beuthstraße 4, Fabrikgebäude rechts.



Deutsche Anker-Uhr

Garantiert **felddienstfähig**.

Viele Tausende zur Zufriedenheit im Gebrauch.

- 38 Militär-Uhr im Dunkeln leuchtend nur M. 4.50
- 44 Offizier-Uhr, flach, eleg., staubdicht m. Staubdeckel M. 7.50
- 78 Besonders empfehlenswert! Hindenburg-Taschenuhr, mit richtig leuchtenden Zahlen . . . M. 7.50
- 88 Kaiser-Wilhelm-Uhr, mit richtig leuchtend. Zahlen M. 10.00
- 98 Arme-Taschenuhr mit Leuchtblatt u. Präzisions-Ankerwerk, auf 15 Steine gehend, 5 Jahre Garant. M. 15.00
- 118 Deutsche Qualitäts-Uhr, mit ganz besonders hell leuchtenden Radium-Zahlen, auf 15 Steine gehend M. 25.00

Versand Voreinsendung! 35 Pf. Porto.



Schutzkapsel St. 50 Pf.
Panzerkette 60 Pf.

Feinster Ceylon-Tee
in 3 Pfd.-Paketen M. 14.50 franko,
China-Tee
in 3 Pfd.-Paketen M. 13.— franko.
Beide wohlschmeckend und ergiebig.
Versand gegen Nachnahme.
Liedke & Raeder
Königsberg i. Pr. 9.

Kriegsspiele zur Belehrung der Jugend mit schief. Soldaten u. Kanonen 125 M. an. Sortiment neu. Geduld- & Scherzspiele, Lazarette, Schützengraben, Familien, 20 Stück 1.50. U-Boote schief. m. 50 Torpedos 50 Pf.-Gr. ill. Liste üb. neue Kriegsspiele, Zauber- & Scherzartikel gr. u. fr. A. Maas, Markgrafenstr. 84, Berlin 23.

Armee-Uhren mit Leuchtblatt
Über 100000 im Gebrauch



Marke National
Alleinverkauf für ganz Deutschland.
Ankerwerk staubdicht hat sich fürs Feld am besten bewährt.

5, 5²⁵, 6²⁵, 7⁵⁰, 10, 12, 15 - 25 Mk.
Versand ins Feld. Porto 20 Pf.
Preisliste kostenlos. Mehrjährige Garantie!

J. Niesslein
Dresden-A.I.

Waldbrunnen

TABLETTEN

schützen bei Wind und Wetter vor Erkältungen und lindern Husten und Katarrh. Als durstlöschendes Mittel leisten sie unschätzbare Dienste. Senden Sie daher Ihren Angehörigen an die Front Wybert-Tabletten. Diese sind unseren Kriegern eine hochwillkommene

Lindbrunnen

Feldpostbriefe
mit 2 oder 1 Schachtel Wybert-Tabletten kosten in allen Apotheken und Drogerien Mark 2.— oder Mark 1.—

Soeben erschien:
Zeppelin im Weltkriege
Die Siegesfahrten der deutschen Luftkrieger im Weltkriege 1914.
224 Seiten Preis 1 M.
Graf Zeppelin hat die Widmung des Buches angenommen.
Abel & Müller, Leipzig.

Kriegs-Briefmarken
18 versch. alle gest. nur M. 2.50
30 versch. Türk. 1.20 25 versch. Pers. 1.25
100s. Alt. Austr. 2.— 500 versch. nur 2.—
1000 versch. nur 11.— 2000 „ „ 40.—
Max Herbst, Markenhau, Hamburg V.
Grosse illust. Preisliste gratis u. franko.



D.R.G.M. 632365.

Ein Feldbett in der Hand!
In einer Minute fertig!
Unersetzlich für Militärs
Preis M. 30.—
Worwerk & Co.
Abtl. 6 Barmen Abtl. 6

Briefkasten.

Funkentelegrafie und Telefonie auf Eisenbahnhilfen. V. B. Versuche, funkentelegrafische Verbindung mit fahrenden Eisenbahnhilfen zu unterhalten...

einigen Abänderungen nach dem System De Forest gebaut.

Belfort. An den Leser aus Oppeln. Wenn Sie keine Adresse angeben, können wir Ihnen nicht antworten.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Technikum Sachsen-Altenburg ist eine höhere technische Lehranstalt unter Staatsaufsicht. Unter der Leitung der Herren Professor Nowak und Dr. Schwabe wird der Unterricht...

Jahresberichte verfenbet auf Wunsch kostenlos das Sekretariat des Technikums Altenburg, Sa.-Al.

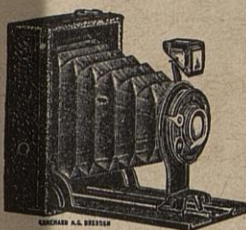
Kurbefürhtigen bereitet die Wahl eines geeigneten Kurores oder einer geeigneten Heilstätte oft viele Qualen. Der Erfolg der Kur fördert nicht nur gesundheitlich, sondern auch wirtschaftlich...

Byrolinwerke Dr. Graf u. Co., Neubabelsberg-Berlin. Die Firma bestand bei Beginn dieses Jahres 26 Jahre. Der Inhaber, Herr Kapitänleutnant Lender, der durch seine gemeinnützigen Bestrebungen auf dem Gebiet des Gewerbeschutzes in weiteren Kreisen bekannt ist...

blidt an diesem Tage auf eine über 25jährige rastlose und erfolgreiche Tätigkeit für seine Firma zurück, die er aus kleinen Anfängen zu einem bedeutenden Unternehmen entwidelt hat.

Kaisers Brustcaramellen sind ein bewährtes Hustenmittel. Den Kindern, die in jeder Apotheke, Drogerie und allen besseren Kolonialwarenhandlungen zu haben sind, hat die Firma Fr. Kaiser, Waiblingen-Stuttgart, künstlerisch reizvolle und naturgetreue, also für die Volksbildung wertvolle Bilder aus der Vogelwelt beigefügt...

Das große Los in Höhe von 50 000 Mark der am 3. und 4. Februar gezogenen Rote-Kreuz-Lotterie fiel auf Nr. 31 618 wieder in die bekannte Glücksstelle von Gustav Haase, Ing. K. Schwarz, Berlin Nr. 43, Neue Königstraße 86, und wurde bereits von dieser Firma in bar ansgezahlt.



Feld-Kamera Nr. 97 f. Platten. 6x9, Doppelobjektiv, Zeit u. Moment bis 1/100 Sek. M. 23.— für Platten und Filme M. 28.— 1 Dtz. Platten M. 1.10. 1 Dtz. Filme M. 2.70. Nr. 98 wie 97 aber besser und lichtstärker, für Platten M. 39.—, für Filme M. 44.—. Einfache Kamera Nr. 91, für Platten, 4,5x6, M. 8.50. 1 Dtz. Platten M. 0.80. Kamera Nr. 95 für Rollfilm, 6x9, Doppelobjektiv, Zeit und Moment bis 1/100 Sek., M. 42.—. Nr. 96 für Rollfilm, 6x6, Zeit u. Moment, einfach aber gut, M. 12.—. Nr. 92 Jequette, 6x6, M. 54.—, 6x9, M. 75.50. Rollfilme 6x6, M. 1.—, 6x9, M. 1.20. Opt. photograph. Anst. Gegr. 1820. E. Petitpierre, Friedrichstr. 69.

Hautana direkt auf der Haut!

Einmal erprobt, immer verlangt! Für Feinschmecker: LOBECK'S CHOCOLADE CACAO DESSERT. Hofl. Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen.

Auf Vorposten gegen Husten Katarrh. Kaisers Brust-Caramellen mit den 3 Tannen. 6100 not. beglaubigte Zeugnisse von Aerzten und Privaten. Zu haben in Apotheken, Drogerien u. wo Plakate sichtbar. Nur in Paketen zu 30 Pf., Dosen 60 Pf., Kriegspackung 15 Pf., Versand portofrei. Lassen Sie sich nichts anderes aufreden. Fr. Kaiser, Waiblingen.

Gratis verlangen Sie unsere Liste über: Gummistrümpfe u. sämtl. einschlägige Artikel. Josef Maas & Co., G. m. b. H., Berlin 108, Oranienstr. 103.

Pallabona unerreichtes trocken Haarentfettungsmittel. enttettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert das Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Aerztlich empfohlen. Dosen zu Mark 0.80, 1.50 und 2.50 bei Damenfriseurinnen, in Parfümerien oder irko, von der Pallabona-Gesellschaft, München Z. 33.

Die Stiefel selbst besohlen. D. R. G. M. ist spielend leicht mit Fehnel-Sohlen. Patente angem. Absolut wasserdicht, elastisch, sehr haltbar. Unter zahlreichen Anerkennungen schreibt Herr Lehrer K. in Posen: Bin 14 Wochen täglich auf Ihren Sohlen gelaufen usw. Probe! aar gegen 85 Pfg. Voreinsendung franko. Probetafel (4 Paar zum Selbstausschneiden) M. 3.— franko Nachnahme. — Wiederverkäufer Rabatt. Fehnels Neuchemie, Frankfurt a. Main-West.

Künstlerpostkarten für Feld und Heimat. Wiederverkäufer überall gesucht. Verlag für Volkskunst Stuttgart.

Kriegsbrot-Aufstrichs. Das ganze Pfund hochfein schmeckenden und leicht verdaulichen kostel nur 27 Pfennig hergestellt mit Bernh. Reichelt's echtem Kunsthonigpulver (Kinderleicht.) von B. Reichelt, Breslau 16, Grüneiche 24 (Tel. 4548). Achten Sie aber genau darauf, dass auf jedem Paket dies Bild steht. (D. R. W. Z. 204681.) Von gerichtlich verurteilten Nahrungsmittel-Chemikern glänzend begutachtet. Jedes Päckchen reicht für 4 Pfund auch in einen Kunsthonig. Reelle Kaufleute bei angemessenem Nutzen gesucht! 1 Paket 20 Pf., 4 Pakete 1.05 Mk. franko. Von 30 Stück an franko. In diesem Jahre schon über 40 000 Postpakete mit 2200 000 St. versandt. Von dem Kriegsausschuss, dem Reichskanzler unterstellt, ist Kunsthonig als Ersatz für Butter und Fett empfohlen. Einfachste und billigste Herstellung von vorzüglichem Kunsthonig mit meinem prima Kunsthonigpulver. Unzähl. Anerkennungen u. schmeichelhafteste Danksagungen! z. B.: Nr. 32493. „Ihr Honigpulver ist hochfein, ich kann es nur jedem empfehlen, denn in dieser teuren Zeit ist Butterbrot Luxus und Fett gibt's nicht. Da ist Ihr Honigpulver ein gutes Ersatzmittel.“ Nr. 36906: „Erhielt Ihr Sortimentpaket. Meine Frau hat einen Versuch gemacht mit dem Honigkuchen und ist derselbe zur grössten Zufriedenheit ausgefallen. Sehr täuschend ähnlich im Geruch, Aussehen sowie Geschmack. Ich bin zurzeit als Schneidermeister beim Kriegsbekleidungsamt eingezogen und habe gleich Reklame durch eine Kostprobe bei meinen Kameraden gemacht. Es mundet auch Kommissbrot mit Ihrem Honig zu bitterm Kaffee vorzüglich. Senden Sie 31 Paket... Beste Liebesgabe für unsere tapfern Feldgrauen! So schreibt Unteroff. Hielseher: „Herzlichen Dank für Ihre wertvolle und grosse Erfindung. Die Meinigen sandten mir mehrfach, und wurde die Sendung immer mit Hurra begrüsst. Alle stürmen mich und können nicht genug bekommen. Weiterhin viel Heil und Sieg Ihren Fabrikanten und unseren Waffen wünschend, grüsst... Achten Sie aber genau auf meine Firma und Bild!

Frühkartoffel „Thuringa“ ist eine staunenerregende Neuheit, die schon Ende Mai schöne, feinschmeckende Knollen und trotz der frühen Reife grossartige Erträge bringt. „Thuringa“ gedeiht in jeder Bodenart und wurde mit ersten Preisen ausgezeichnet. Ich liefere gesunde, hochwertige Saat: 1 Zentner M. 13.—, 1/2 „ „ 7.—, 1/3 „ „ 4.—, 4 3/4 kg (Posts.) „ 2.— Lieferung nur bei frostfreiem Wetter nach den Bedingungen meiner Preisliste. Preisliste üb. landwirtschaftl., Gemüse- u. Blumensamen kostenlos. A. Siegfried, Großfahner b. Erfurt 5. Thüringer landwirtschaftl. Zentralsaatstelle und Samenkulturen.

„Ratio“ Schleif- und Abziehmaschine (fachmännisch geprüft) macht jede Klinge für Rasierapparate haarscharf. Kein Handabzug oder bisher bekannter Maschinenabzug wird gleiches erzielen. Große Ersparnis. Kein Wegwerfen von Klingen mehr.

„Ratio“ Rasierartikelfabrik Stock & Co. Commandit-Gesellsch. Södingen Nr. 37 Wiederverkäufer überall gesucht. Einzige Spezialität: Artikel für Rasier- u. Haarschneidebedarf. Garantie: Sämtliche Ratiofabrikate werden, gleich ob direkt oder bei Messerschmiedern gekauft — wenn nicht gefallen, direkt von Fabrik innerhalb 8 Tagen umgetauscht. Belehr. illust. Preisl. über Abziehen, Rasier-Apparate, Rasiermesser, Rasierklingen, Haarschneidemaschinen usw. umsonst und postfrei.

Patent-Billardtuch Unzerreissbar. Kein Flecken, kein Stopf. W. Reinicke, Tuchfabr., Finsterwalde 37.

Rheumatismus Gicht u. Nervenleidenden In Kliniken u. Heilanstalten erprobt helfen Ciwuco-Bäder 3 Bäder M. 1.10 in Apotheken u. Drogerien oder bei Ciwuco-Bln. Friedenaal Von Aerzten verordnet

Chr. Tauber Photo-Haus Wiesbaden B Beste und billigste Bezugsquelle für solide Photogr. Apparate in einfacher bis feinsten Ausführung u. sämtl. Bedarfsartikel. Illust. Preisliste Nr. 11 kostenlos. Direkter Versand nach allen Weltteilen

Vorzugspreise für unsere Soldaten! Kriegspostkarten - Ansichtspostkarten aller Art liefern wir unseren Soldaten, einfachere 100 St. 1.40 M. Original-Kriegspostkarten von allen Fronten sowie viel-farbige allgem. Prachtkarten 100 St. für 2 M., 500 St. für 9,50 M., 1000 St. für 18 M. Prospekte gratis. Bonness & Hachfeld, Potsdam, Postfach 315. Prospekte gratis.

SCHÖNE AUGENBRAUEN erlangen Sie durch meinen tausendfach anerkannten Augenbrauensatz. Die Brauen werden dicht, die Wimpern seidig u. lang. Preis Mark 2.50. — Versand diskret. Prospekte gratis. FRAU ELISE BOCK BERLIN CHARL. KANTSTR. 158

LiAnus Tot
sind unseren
Verwundeten und Kranken
Hilzingers Elektro-Dauerwärmer
elektr. Bettwärmer von M. 15.—
"Wärmekompressen" " 8.50
"Heizteppiche" " 25.50 ab,
Heißluftapparate mit Spiritusheizung
in jed. Form u. Größe. Prosp. kostenfr. d. die Sanitäts- oder
elektr. Geschäfte u. a. Elektrizitätswerkes, d. die all. Fabr.
Wilhelm Hilzinger, Stuttgart B.
Fabrik von Heißluft- und elektrischen Heizapparaten,
Lieferant zahlreicher Krankenhäuser und Lazarette.
Über 5000 Hilzinger-Apparate sind in deutschen und
österreichisch-ungarischen Lazaretten in Verwendung.

Der Mensch in körperlicher u. geistiger
Beziehung (Entstehung,
Entwicklung, Körperbau,
Vererbung) wird besprochen in „Buschans Menschenkunde“.
83 Abbildg. Gegen Vereins. von M. 3.— (auch ins Feld)
zu bez. von Strecker & Schröder, Stuttgart 4.
Gegr. 1824.
Carl Gottlob Schuster jun.
Markneukirchen No. 342.
Bedeut. Instr.-Firma. Kataloge gratis.

PRIMAL Von deutschen Aerzten empfohlener Ersatz
für ausländische Haarfarben!
Färbt das Haar schnell in natürlichen Nuancen.
Bezug durch Drogen-, Friseurgeschäfte und Apotheken.
Ausführliche Broschüre durch die
Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin SO 36.

Regenerations-
und Schroth'sche Kuren.
Aufklärungsschrift ED. frei.
Vorzügl. bewährt b. Nerven-, innerl.,
u. äuß. Leiden, Harnsäure, Verkalk.,
s. Schwäche etc. „Lungbora.“
Waldsanatorium
Sommerstein
bei Saalfeld in Thür.

Technikum Masch.-Elektro-
Ing., T., Werkm.
Hainichen i. Sa. Lehrfabr. Prog. fr.

Seife echte Lilienmilch, geg. 45 Pf.
Marken, 80 Stck. M. 24.— fr.
Nachn. Orbicol-Versand, Breslau B. 22.

Emser-
Wasser
gegen
Katarrhe
Husten
Heiser-
keit
Ver-
schleimung,
Magen-, Darm-
und
Blasenleiden
Influenza
Gicht



Briefmarken Preisl. 1916
kostenfrei.
GEBRÜDER MICHEL, Apolda.

Thüringisches
Technikum Ilmenau
Maschinenb. u. Elektrotech. Abt. für
Ingenieure, Techniker u. Werkmstr.
Dir. Prof. Schmidt

Radium - Armee - Uhr!
Letzte praktische
Neuheit. Diese Uhr
ist genau regu-
liert. Zifferblatt u.
Zeiger mit
Radium - Leuchtkraft
Im finsternen
Schützengraben
die Zeit ohne Licht
ablesbar, für
Armeeangehörige
nur Mk. 5.50 mit
gut. Roßkopf - Werk,
schön. Form M. 7.—
Armband - Uhren mit Radium-
Leuchtkraft Mk. 6.50, für Offiziere erst-
klassiges Werk Mk. 12.— u. Mk. 18.—
Taschenwecker - Armee - Uhren
mit Radium - Leuchtkraft Mk. 20.—
Für sämtl. Uhren 3 Jahre Garantie. Direkter
Versand ins Feld gegen Voreinsendung,
da Nachnahme nicht zulässig durch
M. Winkler & Co.,
MÜNCHEN, Sonnenstraße 10/2



Vermindern Sie Ihr Fett mit der neuen harmlosen Entfettungsmethode!
Neues kombiniertes Verfahren für Fettrückbildung!

Die meisten Damen (und auch Herren) der besten Gesellschaftskreise kennen bereits das Geheimnis, die Fettsatzung zu bekämpfen ohne schädliche Drogen, ohne Hungerdiät und ohne Körperübungen. Zweifellos haben Sie vor einiger Zeit auch gelesen von jener berühmten Schauspielerin, die von Berlin nach Hause zurückkehrte. Als sie abreiste, war sie etwas korpulent, nun, sagen wir ruhig, „fett“ geworden, so sehr sogar, dass sie nicht gut mehr in jugendlichen Rollen auftreten konnte.

Aber bei ihrer Rückkehr waren ihre Freunde erstaunt über ihre wunder-volle schlanke Figur und drängten sie, sich darüber zu erklären; doch sie machte Ausflüchte u. sagte nur, es wäre „sehr einfach“. Natürlich, berühmte Persönlichkeiten wünschen nicht, dass ihr Name in Verbindung mit einer solchen Kur genannt wird.

Aber es braucht Ihnen nicht leid zu tun, dass diese neue Methode nicht bekanntgegeben wurde, denn wir können Ihnen zuverlässige Aufklärung geben.

Diese Methode ist nicht nur zur Verminderung des Fettes am ganzen Körper geeignet, sondern auch für bestimmte Körperteile allein, z. B. Doppelkinn, starke Hüften, fetter Hals oder Schultern, dicker Bauch, fette Hände usw. Da gibt es keine schlechte Nachwirkungen. Alle Unannehmlichkeiten der Diäten, wie Enthaltung gewisser Speisen usw. sind ausgeschlossen, ebenso wie Turnübungen usw. Es ist tatsächlich kein System verbunden mit Schwitzen, Hungern, Lauten, Massieren, Bandagen oder Pillen. Mitglieder der besseren


Gesellschaftsklassen würden nie eine Entfettungskur machen, die Arbeit erfordert, noch mehr aber verlangen sie, dass alles dabei harmlos ist. Niemand würde sie etwas anwenden, das der Gesundheit schaden könnte. Es muss angenehm und bekömmlich sein, und so ist diese neue Methode. Nun haben wir von diesen Entfettungskuren eine kleine Anzahl Proben zum Versand bereit, die wir ganz umsonst abgeben wollen.

Wir haben gefunden, dass die beste Reklame auf der ganzen Welt die Empfehlung von Mund zu Mund ist. Was eine Freundin der anderen zuflüstert, ist die wirksamste Methode, ein solides Geschäft für einen Artikel aufzubauen, der wirkliche, wertvolle Vorzüge besitzt. — Unsere kombinierte Entfettungs-Methode mit Reaktol eignet sich für Männer und Frauen und für jedes Alter und kann ohne Hinderung und Störung angewandt werden, im Hause, bei Besuchen oder auf der Reise.

Da diese Notiz wohl sehr viel Personen lesen werden, die wünschen, eine Gratisprobe „Reaktol“ zu erhalten, so raten wir Ihnen, schnell zu handeln. Wir verlangen keinerlei Versprechen von Ihnen.

Alles, was wir suchen, ist persönliche Empfehlung unserer immer von neuem wieder bewährten Reaktolkur unter Freunden auf Grund ihrer Ueberzeugung. — Wir bitten Sie, sich zu beeilen, versuchen Sie möglichst noch heute, uns Ihre genaue Adresse zukommen zu lassen. — Was Sie auch immer versucht haben mögen, diese Methode kennen Sie sicher noch nicht.

Reaktol-Versand, Berlin SO. 83, No. 67.



Beinkorrektionsapparat
Segensreiche Erfindung!
Kein Verdeckapparat. Keine Bein-schienen.
Unser wissenschaftl. feinsinnig konstruiert. Apparat heilt nicht nur bei jüngeren sondern auch bei älteren Personen unschön geformte (O- u. X-) Beine ohne Zeitverlust noch Berufs-störung bei raschweislichem Erfolg. Aerztlich im Gebrauch. Der App. wird in Zeit. d. Ruhe (meist vor d. Schlafengehen) eigenhändig angelegt u. wirkt auf d. Knochensubstanz u. Knochen-zellen, sodaß die Beine nach und nach normal gestaltet werden. Verlangen Sie gegen Einsendung von 1 M. in Briefm. (Betrag wird bei Bestellung gutgeschr.) unsere wissenschaftliche (anatom.-physiol.) Broschüre, die Sie überzeugt, Beinefehler zu heilen. Wissenschaftl. orthop. Versand, „Ossale“, Arno Hildner, Chemnitz 46.



Für die **Schützengräben!**
Samtliche Musikinstrumente, Stahl-
waren, Uhren, Waffen etc. liefern wir
in bester Qualität zu billigsten Preisen.
Katalog gratis und franko.
Herfeld & Comp. Neuenrade
No. 37 Westf.



Kein Wascht
ohne den patentierten
Dampf - Waschaufomat,
welcher d. Wäsche selbst-
tätig, also ohne jegliche
Mitarbeit, in kürzester
Zeit wäscht. Größte Scho-
nung der Wäsche bei dau-
ernder Ersparnis an Feu-
erung, Waschlöhne und
Seife. Anschaffung ohne
fühlbare Ausgabe. Ver-
langen Sie Prospekt 172 K.



Polytechn. Institut Strelitz Nächster
Vortragsbeginn:
7. Jan., 7. April,
7. Juli, 6. Okt. 16.
honorar auch tageweise! (Mecklenburg) Progr. umsonst.

Solche Nasenfehler
und ähnliche können Sie mit dem orthopädischen
Nasenformer „Zello“ verbessern. Modell 20 über-
trifft an Vollkommenheit alles; es ist soeben er-
schienen. Besondere Vorzüge: Doppelte Leder-
schwammpolsterung, schmiegt sich daher dem
anatomischen Bau der Nase genau an, so daß die
beeinflussten Nasenknorpel in kurzer Zeit normal
geformt sind. (Angenehmes Tragen.) 7fache
Verstellbarkeit, daher für alle Nasenfehler ge-
eignet (Knochenfehler nicht). Einfachste Handhabung. JII. Beschreibung umsonst.
Bisher 100000 „Zello“ versandt. Preis M. 5.—, M. 7.— u. M. 10.— mit Anleitung
und ärztlichem Rat. Spezialist L. M. Baginski, Berlin W. 140, Winterfeldstr. 34.



Gesetzlich geschützt
Echt silberne Ringe, extra schwer, M. 4.—, 8 kar. Gold M. 13.—,
14 kar. Gold M. 35.—. Emaillierung in jed.
Landesfarbe. Als Fingermaß genügt ein Papierstreifen. Versand erfolgt portofrei
gegen Voreinsendung des Betrages. **J. Rätz, Ludwigshafen a. Rh. Uhren, Goldwaren.**



Stottern und nervös
schweres
Sprechen
gründlich
zu beseitigen! Aber wie! Auskunft gibt
O. Hausdörfer, Breslau 16, Wilhelmsruh A. 31.

Tuchwaren
Herren-Anzug-, Damenkleider- und
Elusen-Stoffe sowie Wäsche-Artikel,
Cardinen, Weiß- und Baumwollwaren
liefern direkt gut und sehr billig.
Muster portofrei.
Tuchausstellung
Wimpfheimer & Cie.,
Augsburg 22.

Außergewöhnliches Angebot!!
Solide schwere Silberringe
Schwarz-weiß-rot, Kreuz Eichenlaubziselg. Treubundemallg.
u. Jahreszahlen in Email, M. 2.— Emaillekreuz M. 2.50 4Landesfarben M. 4.—
(kleinere Form, 2.50) (kleinere Form, 3.—)
Granatarmband M. 4.—, mit Eichenlaub und Kreuz M. 6.—
Erstklassige Ausführung trotz enormer Billigkeit.
Radium-Leuchtuhr nur M. 4.— Viele Anerkennungen
aus dem Felde.
Gegen Einsendung und 20 Pf. Porto wird Katalog beigegeben. Wiederver-
käufer gesucht. **JAKOB FISCHER, PFORZHEIM**



RÄTSEL!

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:
 a — a — ber — bo — da — de — de — dru —
 dschi — freg — gan — garn — gen — gen —
 ger — go — gra — graf — had — haut — i —
 ich — je — land — lav — mon — nähr — neu —
 nietz — mit — now — o — pe — ra — ra —
 re — rei — rei — sa — sa — sa — sal — salz —
 sand — sche — se — so — te — ter — trig —
 — u — uhr — un — wo

Sind 20 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, eine Kriegswahrheit nennen.

Die Wörter bezeichnen: 1. Teil des Auges. 2. Uns verbündetes Königreich. 3. Nahrungsmittel. 4. Altmodischen Zeitmesser. 5. Fürstentitel. 6. Volksstamm. 7. Deutschen Philosoph. 8. Krieg der Mohammedaner. 9. Beuteltier. 10. Bosnische Stadt. 11. Bergstock im österreichisch-italienischen Kampfgebiet. 12. Gestein. 13. Truppengattung. 14. Raftstätte in der Wüste. 15. Russischen Staatsmann. 16. Mineralartiges Salz. 17. Regereich. 18. Nahrungsmittelbestandteil. 19. Beliebten deutschen Maler. 20. Priesterkaste.

Bilder-Rätsel.



Gegen den Strom.

Das Erste ist nicht grade,
 Das Zweite nicht zum Gruß,
 Um's Ganze ist es schade:
 Es hat und schafft Verdruß!

Stets will er's anders machen,
 Als wie's der Nachbar tat,
 Verschmäht in allen Sachen
 Der Freunde guten Rat.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silben-Rätsel:

Deutscher Sieg bringt Frieden.

1. Dardanellen. 2. Egge. 3. Umland. 4. Treitschke.
5. Senusji. 6. Cavour. 7. Honnef. 8. Erbrecht. 9. Raffenburg.
10. Sandstein. 11. Juli. 12. Ecuador. 13. Generalstab.

Buchstaben-Rätsel: Union — Munition.

Das Wesen unserer Feinde: Ente — Entente.

Bilder-Rätsel von Marcus Behmer:
 In Staub mit allen Feinden Deutschlands! Amen.

Gleichklang-Rätsel: Die Welle.

Kindol Gesetzlich geschützt.
 Antiseptische, aromatische
Kinder-Zahnpasta,
 nach Vorschrift des Schulzahnarztes Erich Klein, Leiter der Städt. Schulzahnklinik.
Pro Tube 75 Pfennig.
 Zu haben in allen Apotheken, Drogen-
 geschäften und Parfümeriehandlungen.
 Emil Jacobi, Chem. Laborat., Bln.-Tempelhof.

Ziehung 16. März
Königsberger Lotterie
 11 Lose nur 10 Mark
 3397 Gewinne i. Werte von M.
Hauptgewinn 50000 Mark
150000 Mark
 Lose 1 M. — 11 Lose sortiert aus verschied. Tausend 10 M. Postgeb. u. Liste 30 Pf.
H. C. Kröger Berlin W 8
 Friedrichstr. 193 a
 Telegr.-Adresse: „Goldquelle“.

Kalasisiris Idealer Korsett-Ersatz
 Patente aller Kulturstaaen mit allen Vorteilen, aber ohne die Nachteile des besitzenden Korsetts, macht elegante, schlanke Figur, stützt Leib und Rücken, ohne sonstige zu beengen. Die weltbekanntesten, von keinerlei Nachahmung auch nur annähernd erreichten Erfolge unserer für Gesunde wie Kranke gleich wertvollen Erzeugnisse, beruhen auf der genauen Berücksichtigung jeder einzelnen Individualität. Auskunft und illustrierte Broschüre kostenlos durch Kalasisiris G. m. b. H., Köln 19 Spezial-Geschäfte u. Niederlagen an allen größeren Plätzen.

Vom Mädchen zur Frau.
 Ein Ehebuch von Frauenärztin Dr. Em. Meyer. 55. Tausend. Erörtert: Kindererziehung, Ehe, Gattenwahl, Brautzeit, Sexualleben in der Ehe, Mutterschaft usw. Schönstes Geschenk-buch! Fein geb. 3 M., mit Goldschnitt 3.60 M. (Porto 20 Pf.).
 Von jeder Buchhandlung u. gegen Vorauszahlung des Betrages von Strecker & Schröder, Stuttgart 4

Fort mit dem Beinverkürzung unsichtbar, Gang elast. u. leicht. Jed. Laststiefel verwendbar.
 Gratis-Brosch. send. Extension G. m. b. H. Frankfurt a. Main, Eschersheim Nr. 255.

Celluloid-Glas unzerbrechlich
Original-Preis M. 55.—
 Der ideale Zeitmesser mit leuchtenden Radium-Zahlen!
OMEGA
 Niederlage und Versand **Carl Michael** Berlin SW 68
 Hollmannstraße 18.
 Illustr. Prospekte gratis.

Hindenburg Cognac
 Die Genehmigung zur Führung der Marke „Hindenburg“ ist von Sr. Exzellenz dem Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg erteilt worden.
 In Restaurants und Delikateffengeschäften fordere man ausdrücklich den deutschen Cognac und Likör Marke „Hindenburg“.
Hindenburg-Cognac-Vertrieb, G. m. b. H., Grünberg i. Schl.
 Cognac-Brennerei Grünberg in Schlesien.
 Größte Cognac-Brennerei Deutschlands.

Bei Bestellungen beziehe man sich auf die „Berliner Illustrierte Zeitung“.
Echte Briefmarken sehr billig Preisliste E für Sammler gratis. August Marbes, Bremen.
Chemie-Schule für Damen und Herren Dr. Davidsohn & Weber, Berlin, Eahnstr. 27, Prosp. frei, Aussichtsv. Beru.

Cur Bentzin Werkstatt für fotogr. Apparate Görlitz.
 Marke: **Paximar!**
 Man verlange Liste Nr. 5.

Crème Jugend Die Königin aller Schönheits-Crème
 Das Schönheitsmittel der Künstlerinnen
 Crème Jugend ist eine herrliche, fettfreie, schneeartige Haut-crème, prachvoll parfümiert mit dem Duft frischer Veilchen. Zur Erzielung eines zarten, jugendfrischen, reinen Teints, zur Verjüngung der verwelkten, erschlafren Gesichtshaut, gegen Gesichtsröte, Sommersprossen, rauhe, spröde Haut, Insektenstiche.
 In sehr grosser Deckel-Vase
F. Haby, Königlich Hoflieferant Berlin NW 7, Mittelstraße 7-8



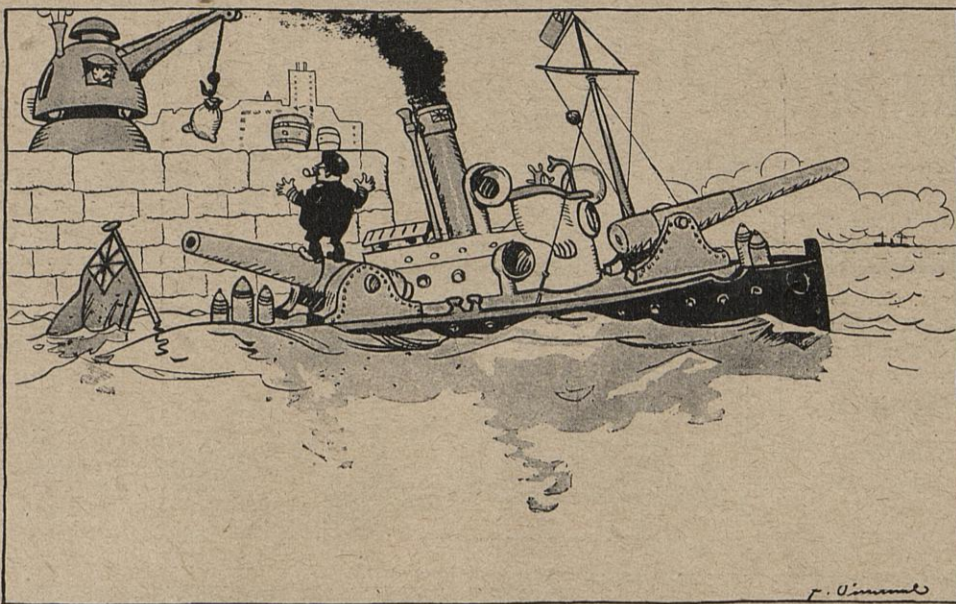
Ein Bettler klopft an der Tür. Die Hausfrau öffnet und mustert ihn von oben bis unten: „Sie sehen nicht aus, als wenn Sie hungern müßten. Warum verschaffen Sie sich denn keine Arbeit?“ — „Ich habe schon alles versucht,“ antwortet der Bettler, „aber man verlangt überall ein Zeugnis von meinem letzten Arbeitgeber.“ — „Na, und können Sie sich ein solches nicht verschaffen?“ — „Nein, meine Dame, er ist schon seit fünfzehn Jahren tot.“

Der Nachsatz.

Eine Firma, die Fahrräder herstellt, empfing kürzlich folgenden Brief eines Kunden vom Lande:

„Geehrter Herr Heinrich Meier u. Kompanie!

Ich erhielt das Rad das ich von Sie kaufte aber warum schicken Sie mir denn blos kein Sattel mit, denn was soll ich mit ein Rad wenn es kein Sattel hat? Wie! Soll ich vielleicht ein Kunden verlieren, nur weil das Ding kein Sattel hat, das ist mich doch zu dumm. Was ist blos mit Sie los Herr Meier und Kompanie? Is mein Geld etwa nicht so gut wie ander Leute ihrs, daß Sie mir mein Geschäft verderben? Daß ich keine schlechte Wit auf Sie habe, können Sie mir



Zeichnung von Paul Simmel.

Der englische Handelsdampfer.

Kapitän: „Nun hab ich seviel Kanonen an Bord, daß ich mehr als 10 Pfund Zucker nicht laden kann!“

glauben und lassen Sie sich man von mir gesagt sein, daß Sie ein einfältiger Geselle sind und kein ordentlicher Heinrich Meier u. Kompanie und ich werde

Friedhof?“ — Bahnvorsteher: „Nein.“ — Reisender: „Ja, wo werden dann die Leute begraben die der Tod ereilt, während sie auf den Zug warten?“

Sie morgen sofort Ihr dämliches Rad zurückschicken, darauf können Sie sich verlassen.

Achtungsvoll Karl Huber sen.

P. S. Gerade wo ich den Brief fertig habe finde ich den Sattel in der Kiste. Es ist alles somit in Ordnung. Entschuldigen Sie man.“

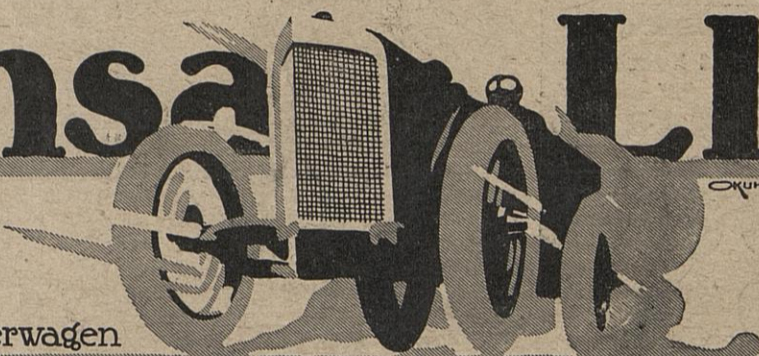
Vater hat dem kleinen Fritz strengstens angefangt, aus der Schule sofort nach Hause zu kommen. Einmal sitzt man schon bei Tisch, als Fritz endlich, sehr schmutzig und sehr müde erscheint. „Fritz, hast Du mir nicht versprochen, daß Du aus der Schule stets sogleich nach Hause kommen wirst?“ — „Ja, Vater.“ — „Na und — habe ich Dir nicht zugesichert, daß ich Dich verprügele, wenn Du nicht Wort hältst?“ — „Ja, Vater, da ich aber mein Versprechen nicht gehalten habe, so brauchst Du das Deine auch nicht zu halten.“

Auf der Lokalbahnhofstation. Reisender, der auf den Zug wartet, zum Bahnvorsteher: „Gibt es hier in der Nähe einen

Hansa Lloyd

WERKE A-G

BREMEN



Personenwagen; Lieferwagen

Lastwagen, Omnibusse.



„So verschwenderisch? Ein neues Kleid bei diesen Zeiten?“

„Kein neues! Es ist mein altes Kleid, nur umgearbeitet!“

„Wie? Aus Ihrem alten engen Rock . . . ?“

„Habe ich ohne viel Stoffverschwendung und nur mit ein paar Zutaten einen modernen weiteren gemacht. So etwas ist ganz leicht



mit Hilfe von Ullstein-Schnittmustern, die das Umarbeiten älterer Kleidungsstücke in neue ermöglichen. Ullstein-Schnitte gibt es in grossen Kaufhäusern fast jeder grösseren deutschen Stadt.